



IRS Institut für
Regionalentwicklung
und Strukturplanung

Weitere Beiträge

■ Kongresse und Workshops	12
■ Internationale Kooperationen	15
■ Impulse	17
■ Neue Projekte	18
■ Wissenschaftliche Sammlungen	19
■ Kurz notiert	20
■ Raumwissenschaftliches Netzwerk 4R	22
■ Neu im IRS	24
■ Zu Gast im IRS	25
■ Berufungen	27
■ Vorträge	28
■ Veröffentlichungen	29
■ Nachlese	32

Was ist sozialwissenschaftliche Raumforschung?

Raumkonzepte im IRS

Heiderose Kilper

Sozialwissenschaftliche Raumkonzepte

Der Plural deutet es bereits an: Auch wenn sich die Sozialwissenschaften in den Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen als ein integrierter Forschungsbereich etabliert haben, kann es weder *den* sozialwissenschaftlichen Raumbegriff noch *die* sozialwissenschaftliche Raumtheorie geben, die für die gesamte IRS-Forschung gleichermaßen verbindlich wäre.

Gegenstand einer sozialwissenschaftlichen Raumforschung, für die das IRS steht, sind die räumlichen Ausprägungen gesellschaftlicher Entwicklung sowie deren Ursachen, Folgen und Potenziale. Genauer gesagt: Es sind die räumlichen Ausprägungen des gesellschaftlichen *Strukturwandels* in modernen Industriegesellschaften. Diesen erleben wir etwa seit geraumer Zeit als Übergang von der Industrie- zur Dienstleistungs- und zur Wissensgesellschaft oder in der Überformung des einseitig hoheitlich handelnden Staates durch vielfältige Formen kooperativer

Staatspraxis in netzwerkartigen Arrangements. Was interessiert, sind die spezifischen Strukturen und Merkmale von Räumen als Teil gesellschaftlicher Prozesse, deren Herausbildung und Wandel und deren Kontextbedingungen. Wachstums- und Schrumpfungsprozesse, kulturelle Inklusion und Exklusion, Ausgleichs- und Wettbewerbspolitik – viele Phänomene gesellschaftlicher Entwicklung und von Politik haben räumliche Dimensionen. Diese müssen auch raumspezifisch analysiert und behandelt werden. Untersucht werden somit sozialräumliche Prozessverläufe, Dynamiken und die disparitären Entwicklungen, die diese hervorbringen. Diese Aufgaben stellen sich einer sozialwissenschaftlichen Raumforschung im Rahmen lokaler, regionaler, nationaler und europäischer Raumentwicklungen.

Die Wirtschaftswissenschaften, die Politikwissenschaft und die Soziologie als die Kernfächer der Sozialwissenschaften betrachten diese Phänomene jeweils unter anderen Aspekten. Im Schnittpunkt der Veränderungen von Gesellschaft, Raum und bestimmten Steuerungskonfigurationen, die wir als *Governance* bezeichnen, hat das IRS

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

dieses Heft ist im Schwerpunkt den Facetten einer *sozialwissenschaftlichen* Raumforschung gewidmet. Als Markenzeichen ist uns das in der letzten Evaluierung 2003 zuerkannt worden – die Gutachter sahen darin ein Alleinstellungsmerkmal des IRS; das Institut unternimmt Anstrengungen, dieses Merkmal nun weiter zu profilieren. Als ersten Schritt dazu stellen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf den folgenden Seiten unterschiedliche Sichten auf die Raumkonzepte vor, die in den interdisziplinären Forschungen des Instituts hauptsächlich verwendet werden. Damit wird der Versuch unternommen, die Debatte um einige einschlägige Raumbegriffe zu fokussieren. Dazu wird in Zukunft auch eine institutsöffentliche Diskussion über die Spannungsverhältnisse zwischen den Raumbegriffen einzelner Disziplinen gehören.

Im zweiten Teil werden wir in der neu eingeführten Rubrik »Impulse« in Zukunft gelegentlich berichten, womit die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des IRS sich noch beschäftigen, wenn sie nicht unmittelbar den Leitprojektforschungen, den Drittmittelprojekten oder den damit verbundenen Transferaufgaben nachgehen. Wir wollen anders gesagt zeigen, aus welchem "Dunstkreis" manche unserer Ideen herrühren. Den Anfang macht in diesem Heft ein Bericht vom "Fifth Proximity Congress". Wir weisen in dieser Rubrik diesmal auch auf eine neue Veranstaltungsreihe des IRS hin; mit "*urbi et orbi*" möchten wir der erweiterten Hauptstadtregion unsererseits einige neue Impulse verschaffen.

Im Zentrum des zweiten Teils steht aber nach wie vor, Sie über die Projektstände, die Aktivitäten, die Veranstaltungen und Veröffentlichungen der zurückliegenden Monate zu informieren. Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Gregor Prinzensing

einen disziplinenübergreifenden Typus von "sozialwissenschaftlicher Raumforschung" entwickelt. Zugrunde gelegt wird dabei ein weit gefasster Begriff von Sozialwissenschaften. Die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IRS repräsentieren dies durch ihre jeweiligen Fachdisziplinen, in denen sie an den Universitäten ausgebildet worden sind. Vertreten sind die genannten sozialwissenschaftlichen Kernfächer, die Geographie als klassische Raumwissenschaft, die Planungswissenschaften und Architektur, die als Hochschuldisziplinen in den Ingenieurwissenschaften verortet sind, sowie auch Geschichte und Europäische Ethnologie. Damit bündelt das IRS in einzigartiger Weise Kompetenzen für eine sozialwissenschaftliche Raumforschung. In jedem Projekt, das am IRS bearbeitet wird, werden diese Herkunftsdisziplinen in unterschiedlichen Kombinationen zusammengeführt, je nach Thema und Fragestellung des Projekts. Sozialwissenschaftliche Raumforschung wird von uns als interdisziplinäre Raumforschung verstanden und praktiziert. Entsprechend ihrer Fragestellungen und Raumperspektiven beziehen sich die Forschungsabteilungen dabei auf unterschiedliche Theoreme und Erklärungsmodelle und wenden unterschiedliche Methoden an. In den nachfolgenden Artikeln wird diese näher erläutert.

Zu Raumdimensionen

Räume sind aus sozialwissenschaftlicher Sicht multidimensional. Im Folgenden werden sieben Raumdimensionen vorgestellt, in denen sich die unterschiedlichen Perspektiven unserer Forschung mit ihren spezifischen Fragestellungen konkretisieren:

1. Die sozialen Strukturen, die einen Raum konstituieren:

Diese ergeben sich aus den unterschiedlichen Beziehungsgefügen zwischen gesellschaftlichen Akteuren, aus den institutionellen Arrangements, unter denen diese Akteure handeln, sowie aus den Wahrnehmungs- und Deutungsmustern, die sie mit Räumen verbinden.

2. Verfahren der Interaktion und Koordination:

Es sind u.a. Verfahren der Interaktion und Koordination, die ein soziales Beziehungsgefüge ausmachen. Hier ist zu unterscheiden zwischen horizontalen und vertikalen Verfahren, die ihrerseits als marktformige, hierarchische oder netzwerkformige Verfahren der Koordination bzw. Interaktion ausgeformt sein können.

3. Die räumliche Maßstabsebene:

Je nach Perspektive und Fragestellungen sind Räume ihrer Ausdehnung nach unterschiedlich skaliert (global, europäisch, national, regional, lokal).

4. Die räumlichen Grenzen:

Da sich aus sozialwissenschaftlicher Sicht Räume in erster Linie über soziale Beziehungsgefüge konstituieren, sind sie flexible Gebilde. Sie werden nicht wie manche Naturräume durch markante Barrieren wie Flüsse oder Gebirgszüge oder wie staatliche Gemeinwesen durch territoriale Grenzen voneinander abgegrenzt. Die von uns untersuchten Räume überlappen sich in der Regel, je nachdem, wie sich die sozialen Beziehungen, die ihnen zugrunde liegen, definieren und verändern.

5. Die Bedeutung von räumlicher Konzentration und Nähe:

Gerade in Zeiten der Globalisierung der ökonomischen Beziehungen interessiert die Bedeutung von Faktoren wie räumlicher Konzentration von Ressourcen, Kooperationspartnern und Konkurrenten, von sozialer Beziehungsnähe und Vertrauen für die Standortentscheidungen und -bindungen von *global players*, aber auch für die Generierung von Wissen, für Kreativität und Innovation, für gemeinsame Lernprozesse.

6. Die Länge zeitlicher Intervalle:

Diese Raumdimension ist als komplementär zur Pfadabhängigkeit (s. unten) zu betrachten. Deren Ambivalenz (Entwicklungspotenzial vs. Persistenz) bestimmt die unterschiedliche Länge zeitlicher Intervalle im Wandel von Räumen.

7. Die Pfadabhängigkeit:

Räume sind komplexe Gebilde. Sie werden von Menschen über Generationen hinweg geprägt, indem sie nach ihren Bedürfnissen gestaltet und genutzt werden. Zugleich prägen sie mit ihrer naturräumlichen und baulichen Ausstattung, mit ihrem historisch gewachsenen, soziokulturellen Milieu die menschliche Wahrnehmung und Identität. Es sind diese langfristigen Wir-

kungszusammenhänge, die gleichermaßen Entwicklungspotenziale wie Persistenzen in sich bergen.

Die folgende Tabelle bringt diese Raumdimensionen in Verbindung mit zentralen Merkmalen gesellschaftlicher Entwicklung. Letztere stehen exemplarisch, aber nicht ausschließlich für die IRS-Forschung. Die folgenden Artikel nennen Raumkonzepte, in denen ge-

sellschaftliche Merkmale in modifizierter Form thematisiert werden. Nicht in jedem Projekt des IRS sind alle sieben Raumdimensionen gleichermaßen präsent. Es entspricht dem interdisziplinären Charakter unserer Untersuchungen, dass in den Forschungsprojekten die Raumdimensionen in unterschiedlicher Auswahl kombiniert und in unterschiedlicher Intensität untersucht werden.

Dimensionen sozialwissenschaftlicher Raumkonzepte – ein Differenzierungsversuch

Gesellschaftliche Dimension	Wirtschaftliche Wertschöpfung	Politische Normsetzung	Kulturelle Differenzierung
Raumdimension			
Konstituierende Strukturen	<ul style="list-style-type: none"> - horizontales und vertikales Beziehungsgefüge zwischen vorrangig privaten Spezialisten innerhalb einer Branche (z.B. Wissensökonomie) und zwischen benachbarten Branchen 	<ul style="list-style-type: none"> - verhaltensregelnde Gesetze und informelle Normen und Wertesysteme - horizontales und vertikales Beziehungsgefüge zwischen öffentlichen und zwischen öffentlichen und privaten Akteuren 	<ul style="list-style-type: none"> - Beziehungsgefüge raumrelevanter Akteure mit ausgeprägter Binnenkommunikation und mit implizit und explizit vermittelten Wissens- und Kompetenzformen - horizontales Beziehungsgefüge zwischen privaten und zwischen privaten und öffentlichen Akteuren
Verfahren der Interaktion und Koordination	<ul style="list-style-type: none"> - Kombination aus Marktmechanismen und Netzwerkbeziehungen - primär: Koordination über den Markt 	<ul style="list-style-type: none"> - Kombination aus Hierarchie und Netzwerken - hohe Bedeutung intermediärer Akteure 	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Bedeutung der Selbst-Koordination der Akteure - Zusammenspiel von formell und informell institutionalisierten Netzen.
Räumliche Maßstabsebene	<ul style="list-style-type: none"> - Komplementarität von Region und globalem Raum 	<ul style="list-style-type: none"> - Mehrebenen-System, von der lokalen bis zur supra-staatlichen Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> - lokale und regionale Ebene/Mikro- und Mesoebene
Räumliche Grenzen	<ul style="list-style-type: none"> - flexibel; potenziell grenzenlos 	<ul style="list-style-type: none"> - aufgabenbezogen, funktional definiert - auch informell definiert 	<ul style="list-style-type: none"> - hoch flexibel und differenziert - in der Regel sich überlappende Raumkonfigurationen
Bedeutung räumlicher Konzentration und Nähe	ambivalent: <ul style="list-style-type: none"> - niedrig („Raum der Ströme“) - hoch (<i>industrial district; cluster</i>, innovative Milieus, Metropolraum, <i>global cities</i>) 	ambivalent: <ul style="list-style-type: none"> - niedrig (Trend zur Dezentralisierung und Multipolarität) - hoch (<i>face-to-face</i>-Kontakte / Politiknetzwerke) 	<ul style="list-style-type: none"> - sehr hohe Bedeutung, geradezu konstitutiv
Länge zeitlicher Intervalle	<ul style="list-style-type: none"> - kurze bis mittlere Intervalle - hohe Entwicklungs- und Innovationsdynamik, ständiger Veränderung unterworfen 	<ul style="list-style-type: none"> - mittlere bis lange Intervalle, da Kooperationsbeziehungen aufgebaut werden müssen und Vertrauen geschaffen werden muss 	ambivalent: <ul style="list-style-type: none"> - lange Intervalle, da gewachsenes Beziehungsgefüge mit lokalem und Milieuwissen - kurze Intervalle, da innovative Milieus
Pfadabhängigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Bedeutung, überlagert von schnellem zeitlichen Wandel 	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Bedeutung für formale Institutionen und Kooperationsbeziehungen wie auch für informelle, projektorientierte Netzwerke 	<ul style="list-style-type: none"> - primär hohe Bedeutung, da strukturelle und mentale Persistenzen - aber auch überlagert von schnellem zeitlichen Wandel (innovative Milieus)

Im Verständnis unserer Forschung sind der physische, der bebaute und der territoriale Raum wichtige Grundlage für die Integration räumlicher Entwicklungsprozesse. Der territoriale oder politisch-administrative Raum mit seinen kartographisch fixierten eindeutigen Grenzen, die markieren, wer mit welchen Kompetenzen und Ressourcen in welchem Raum Entscheidungen fällen und durchsetzen kann, ist beispielsweise in einem demokratischen Gemeinwesen quasi rahmensetzend für alle politischen Prozesse der sozialen Interaktion, Koordination und Kooperation. An Kulturlandschaften wiederum interessieren uns gerade die Wechselwirkungen zwischen geo/biologisch-physischen, sozio-ökonomischen, politischen und kulturellen Raumdimensionen.

Um den Umgang mit und die Gestaltung von Interdependenzen zwischen unterschiedlichen Räumen wie auch zwischen Räumen und anderen Bezugspunkten gesellschaftlicher Entwicklung, etwa der Europäisierung der Politik oder des demographischen Wandels, analysieren und begreifen zu können, beschäftigen wir uns in einem abteilungsübergreifenden Forschungsfeld mit dem Zusammenspiel und den Interferenzen zwischen *Local* und *Regional Governance*. Als Arbeitsbegriff definieren wir *Governance* als ein komplexes Zusammenspiel von Akteuren, die verschiedenen Handlungslogiken folgen, wobei Gewichtsverschiebungen zwischen politisch-administrativer Steuerung und gesellschaftlicher Selbstregulierung stattfinden. Insbesondere interessieren uns die raumspezifischen Kontextbedingungen und die räumlichen Wirkungen von *Governance*-Formen, Fragen nach ihrer Entstehung und Veränderung sowie nach den intendierten und nicht-intendierten Effekten für die Handlungsfähigkeit von Regionen und Städten bzw. Städtenetzen. Damit leistet das IRS im wissenschaftlichen Diskurs über *Governance* einen eigenständigen Beitrag zur Theorieentwicklung wie zur empirischen Analyse raumbezogener *Governance*-Formen. ■

Hans Joachim Kujath

Die institutionelle Struktur der Wirtschaft und ihrer Räume

Im IRS nehmen die Erforschung des Strukturwandels von der Industrie- zur Wissensgesellschaft und die Untersuchung seiner räumlichen Implikationen einen prominenten Platz ein. Der Aufstieg der Wissensökonomie in den Metropolregionen und das Entstehen neuer wirtschaftsräumlicher Disparitäten innerhalb einer von Wissensarbeit geprägten Gesellschaft stellt die Raum- und Regionalforschung allerdings auch vor neue theoretische Herausforderungen. Zwar haben bereits die Klassiker der ökonomischen Regionalforschung, deren Überlegungen von der neuen Regionalökonomik wieder aufgegriffen worden sind, auf die positiven ökonomischen Effekte einer räumlichen Ballung von mobilen Produktionsfaktoren verwiesen. Insbesondere machen sie auf die sog. "external economies" aufmerksam, die z.B. aus einem räumlich dichten Arbeitsmarkt oder aus einem erleichterten Austausch von Wissen und Informationen in räumlicher Nähe entstehen. (Marshall 1920, Krugman 1991). Für die räumlichen Implikationen des Strukturwandels von der Industrie- zur Wissensgesellschaft liefern ergänzend auch die neuen Wachstumstheorien einen Zugang zum Verständnis von Wissen und Humankapital für die wirtschaftliche Entwicklung (Glaeser et al. 1992). Ungeklärt bleiben in diesen Modellen allerdings die sich wandelnden Organisations- und Interorganisationsstrukturen der Wirtschaft im Raum, also die neuen Formen räumlicher Arbeitsteilung und der Aufstieg der Wissensökonomie an ausgewählten Standorten des Raumes – vor allem den großen Metropolräumen.

Neue Institutionenökonomie als Ansatzpunkt

Die Forschungen des IRS, die sich auf die räumliche Organisation der Wissensökonomie konzentrieren, suchen deshalb über verschiedene institutionentheoretische Zugänge, vor allem über die neue Institutionenökonomie, Erklärungen für das Entstehen der Wis-

sensökonomie und für ihre räumlichen Organisationsstrukturen. Coase (1937) und seine Nachfolger – vor allem Williamson (1990) – entwickeln ein Modell, in dem die institutionellen Strukturen, innerhalb derer Produktion und Austausch organisiert werden, sowie die in den innerbetrieblichen und zwischenbetrieblichen Interaktionsformen entstehenden Transaktionskosten thematisiert werden. Die Institutionenökonomie führt uns über die Analyse der Transaktionskosten zur Erklärung von unterschiedlichsten Konstellationen effizienter wirtschaftlicher Interaktion unter Bedingungen von Unsicherheit und begrenzter Informiertheit der Akteure. Dabei werden z.B. die Entstehungsbedingungen von hierarchisch organisierten Großunternehmen, Netzwerken von Filialbetrieben, Joint Ventures, Genossenschaften, Partnerschaften oder auch von unternehmerischer Clusterbildung als lose Form der Vernetzung von Unternehmen thematisiert. Die Institutionentheoretiker haben die *räumliche Dimension* ihrer Erkenntnisse meist nicht betrachtet, sie liegt jedoch auf der Hand. Weitergedacht erklärt die Institutionenökonomie auch die räumliche Konfiguration von Interaktionsbeziehungen (*Beziehungsräume*). Und dies gilt besonders für den durch wirtschaftliche Interaktion gebildeten globalisierten Raum und die in den globalen Raum eingebetteten großen Agglomerationsräume, die zu neuen Knoten globaler Wirtschaftsbeziehungen aufsteigen.

Globale Ausdehnung von Wirtschaftsräumen

Institutionentheoretisch lässt sich besonders gut aufzeigen, welche institutionellen Rahmenbedingungen erfüllt sein müssen, damit sich globale arbeitsteilige Beziehungssysteme durchsetzen können, d.h. physische, institutionelle und organisatorische Widerstände (physische Distanzen, nationale Institutionensysteme, Sprache, Kultur usw.) im Raum überwunden werden und an den Raum gebundene Transaktionskosten verringert werden können. Es sind dies:

- den nationalen und regionalen Rahmen überwindende Regelsysteme, z.B.: angemessene globale, Sicher-

heit für den Welthandel vermittelnde Institutionen, institutionelle Arrangements auf Unternehmens-ebene, die die wirtschaftlichen Austauschprozesse optimal steuern (multinationale Unternehmen, Kooperationen usw.);

- Technologien des Personentransports und der Telekommunikation als Basisinfrastruktur für den Informations- und Wissensaustausch, und nicht zuletzt
- die Verselbstständigung der Wissensarbeit in Form des neuen Wirtschaftsbereichs der Wissensökonomie, die sich zur treibenden Kraft der Globalisierung entwickelt.

Es lässt sich auch zeigen, welche Gefahren dem globalen Wirtschaftsraum drohen, wenn Wirtschaftsnationalismus oder das unregelmäßige Verhältnis zwischen Erster und Dritter Welt die internationale Ordnung wirtschaftlicher Beziehungen unterminieren.

Metropolräume und Peripherien in der Wissensökonomie

Schließlich ist auch die Anziehungskraft und Leistungsfähigkeit der Metropolen als einer besonderen Raumkategorie in den Beziehungsnetzen der globalen Wirtschaft ein geeignetes institutionentheoretisches Thema. Betrachten wir die Metropolräume in ihren globalen wirtschaftlichen Einbindungen, so ist das wohl auffälligste Phänomen ihre Schnittstellenfunktion zwischen den globalen und nationalen Systemen der Wirtschaft mit ihren besonderen Institutionen, Organisationsformen und infrastrukturellen Transport- und Kommunikationsangeboten. Für die Wissensökonomie sind die Metropolräume bevorzugte Standorte, von denen aus sie ihre globalen oder nationalen Kunden bedienen. Es ist aber nicht allein die Schnittstellenfunktion, die Metropolräume zu attraktiven Standorten macht. Es sind dies vor allem auch die in den dichten räumlichen Beziehungen entstehenden externen Skalenvorteile, die vielfältigen Möglichkeiten, die eigenen Transaktionskosten im metropolitanen Kontext drastisch zu senken sowie neues Wissen für Innovationen in den metropolitanen Kommunikationsnetzen zu ge-

winnen (Spillover-Effekte). Der institutionelle Raum bildet hier nicht eine Barriere oder einen Widerstand, der mit hohen Transaktionsaufwendungen überwunden werden muss, sondern hat eine *integrative Funktion als Beziehungsraum*. Aus institutionentheoretischer Sicht können die Unternehmen der Wissensökonomie hier in "traded" und "untraded" Beziehungen auf technologisches Wissen, Wissen über nationale Marktgegebenheiten, Konkurrenten, Konsumentenbedürfnisse, staatliche Regulierungen, kulturelle Besonderheiten usw. leicht zugreifen. Zwei räumliche Spezialisierungen zeichnen sich ab: Metropolräume sind strategische *Orte des Transfers von Wissen und Informationen* bzw. "transactional cities" und *Orte der Umwandlung von Wissen* bzw. "production transformation cities", die Wissens- und Informationsgüter für die globale Wirtschaft erstellen.

Den besonderen institutionalisierten, für die Wissensökonomie vorteilhaften Raumeigenschaften von Metropolräumen stehen periphere Räume gegenüber, denen ein Großteil dieser Eigenschaften fehlt. Peripher gelegene Räume erzeugen hohe Transaktionskosten und bieten nur geringe Chancen für die Nutzung von externen Skalenvorteilen. Wegen begrenzter Kommunikationsnetze ergeben sich auch nur geringe Chancen für Wissens-Spillovers und Anregungen für Innovationen. *Fragmentierung und Desintegration des räumlichen Beziehungssystems* sowie Ausschluss aus den transnationalen strategischen Netzen sind für diese Räume charakteristisch.

Ausblick: Neue räumliche Ordnung der Wirtschaft

Wir stehen erst am Anfang einer institutionentheoretisch begründeten Analyse der räumlichen Ordnung der Wirtschaft im Allgemeinen und der Wissensökonomie im Besonderen. Dabei geht es im Kern um die Nutzung, Umwandlung und den Austausch von Wissen und Informationen, wobei davon auszugehen ist, dass Informationen bzw. Wissen in sozialer und räumlicher Hinsicht asymmetrisch verteilt sind. Informationsgewinnung und -verbreitung sind deshalb besonders kosten-trächtige Tätigkeiten. Welche räumlichen Konfigurationen zur Senkung dieser Kosten am effizientesten sind, ist eine zentrale Frage für eine neue auf Wachstum und Entwicklung orientierte Raumentwicklungspolitik. Zur Verdeutlichung dieser Frage sind in der folgenden Tabelle in der Wissensökonomie verbreitete Organisationsformen nach der Art der Transaktionen und dem Grad der organisatorischen Bindung typisiert worden.

In den Debatten um die räumlichen Implikationen der Wissensökonomie spielen die unterschiedlichen Organisationsformen und Organisationsgrade der Wirtschaft eine zentrale Rolle: So kann vermutet werden, dass die schwach organisierten *Beziehungsformen* in der Wissensökonomie (weak ties) räumliche Nähe und spezifische örtliche institutionelle Wissenskontexte suchen, um die aus schwachen *organisatorischen* Bindungen resultierenden Schwierigkeiten der Informationsgewinnung und Kontaktaufnahme zu kompensieren. Raum hat hier eine in-

		Art und Richtung der Transaktionen	
		horizontal	vertikal
Organisationsgrad	strong ties	(1) Interessenverbund: Abmachung zwischen Unternehmen einer Branche zur Sicherung einer gemeinsamen Wissensbasis (Allianz, Kartell)	(3) Produktionsverbund: direkte Koppelung, Wissensaustausch über die Wertschöpfungskette (vertikaler Verbund)
	weak ties	(2) Community: Austausch personengebundenen Wissens über konkurrierende Unternehmen hinweg, themenzentriertes interaktives Lernen (Expertennetze)	(4) Kontaktsystem: lose Koppelung von Unternehmen über Dritte (Erschließung ferneren Wissens, innovative Neuan-schlüsse)

Klassifikation der Organisationsstruktur der Wissensökonomie

tegrierende Funktion, die den Wissensaustausch zwischen den Akteuren erleichtert und Unsicherheiten reduziert. Im Falle eines hohen Organisationsgrades dürfte demgegenüber die Organisation integrative Funktionen übernehmen und der Raum auf die Funktionen eines Standortes und einer Ressourcenquelle reduziert werden.

Die wenigen Überlegungen zeigen bereits, dass es im institutionenökonomisch abgeleiteten Modell von Wirtschaftsräumen keine feststehenden Raumdefinitionen gibt. Selbst ein und derselbe physische Raum kann aus institutionenökonomischer Sicht sowohl die Funktion eines Wissenskonzextes (sticky places) als auch die Funktion eines Standortes und einer Ressourcenquelle in einer ansonsten mehr oder weniger enträumlichten Ökonomie annehmen.

Literatur:

- COASE, R. H. (1937): The Nature of the Firm. *Economica*, 4, S. 386-405
- GLAESER, E. L. ; KALLAL, H. D. K. ; SCHEINKMANN, J. A. (1992): Growth in cities. In: *Journal of political economy*, 100, pp. 1126-1152
- KRUGMANN, P. (1991): *Geography and trade*. Cambridge (Mass.)
- LAMBOUY, J. G. ; MOULAERT, F. (1996): The Economic Organization of Cities: an Institutional Perspective. In: *International Journal of Urban and Regional Research*, 2, S. 217-237
- MARSHALL, A. (1920): *Principles of economics*. London
- RICHTER, R. ; FURUBOTN, E. G. (1999): *Neue Institutionenökonomik*. Tübingen
- SCOTT, A. J. (1988): *Metropolis – From the division of Labor to Urban Form*. Berkeley
- STORPER, M. (1997): *The Regional World: Territorial Development in a Global Economy*. New York
- WILLIAMSON, O. E. (1985): *The Economic Institutions of Capitalism*. New York ■

Timothy Moss

Zwischen physischen und institutionellen Räumen – Zur Erforschung von Gemeinschaftsgütern

Raumforscher schmücken sich gern mit ihrem multidimensionalen Raumverständnis. Wenn es (wieder mal) darum geht, ihre Existenzberechtigung gegenüber anderen Forschergemeinschaften unter Beweis zu stellen, verweisen sie auf das, was sie auszeichnet: den Raum, in all seinen Facetten, Deutungen, Funktionen und Wechselwirkungen. Andere Sozialwissenschaftler – so die gängige Argumentation – betrachten den Raum, wenn überhaupt, als "Behälter" ("*Container*") für das gesellschaftliche Handeln, seien es wirtschaftliche Tauschprozesse, politische Einflussnahmen oder interpersonelle Beziehungen. Hier fungiert der Raum lediglich als eine Kulisse, als der Ort oder das Gebiet, wo Handlungen stattfinden.

Tatsächlich besitzen Raumforscher keine privilegierte Definitionsbefugnis in Bezug auf den Begriff "Raum" – und das ist auch gut so. Denn die opportune Kontrastierung zwischen "raumblinde" Wirtschafts-, Politik- oder Kulturwissenschaftlern einerseits und räumlich sensibilisierten sozialwissenschaftlichen Raumforschern andererseits hinkt. Sie verkennt zum einen die derzeitige Renaissance der Räumlichkeit in einem breiten Spektrum von Sozialwissenschaften heute. Sie übergeht zum zweiten die fruchtbaren Impulse, die andere Disziplinen der sozialwissenschaftlichen Raumforschung liefern und schon immer geliefert haben – neben den sozialwissenschaftlichen Kerndisziplinen Soziologie, Wirtschaftswissenschaften, Politologie vor allem die Geschichtswissenschaften und die Ethnologie. Der "*Spatial turn*", der sich heute unter Sozialwissenschaftlern beobachten lässt, ist kein Anlass für Selbstherrlichkeit oder – schlimmer noch – Besitzverteidigung seitens der engeren "*Scientific community*" von Raumforschern. Die Neugier anderer Disziplinen auf räumliche Aspekte von Fragestellungen, Pro-

blemlagen und Lösungswegen ist für die Raumforschung eher als Chance zur besseren Profilierung und Positionierung in einer zunehmend hart umkämpften Forschungslandschaft zu begreifen.

Wie diese gegenseitige Befruchtung in der Forschungspraxis aussehen kann, lässt sich gut zeigen am Beispiel der Raumdimensionen von institutionellen Regelungen im Blick auf Gemeinschaftsgüter wie Infrastruktursysteme oder Kulturlandschaften – dies sind die aktuellen Gegenstände der Forschungsabteilung 2. Auf den ersten Blick geht es hier um zwei kontrastierende Raumdimensionen: den physisch-materiellen Raum von Infrastrukturen und Landschaften einerseits und den institutionellen Raum von verhaltensregelnden Gesetzen und Normen andererseits. Der eine Raumbegriff scheint nur für die materielle Seite, der andere nur für politische bzw. soziale Aspekte zu stehen. Es lohnt sich jedoch, hinter diese einfache Kategorisierung zu schauen.

Raumbezüge technischer Infrastruktursysteme

Betrachten wir zuerst die Raumbezüge technischer Infrastruktursysteme z.B. im Bereich der Wasser- und Energieversorgung bzw. der Abwasser- und Abfallentsorgung. Derartige Infrastruktursysteme definieren sich räumlich in erster Linie über die geographische Ausbreitung der physischen Verteilungsnetze: der Abwasserkanäle, der Stromleitungen, der Entsorgungsstandorte. Dieser gebaute Raum der Infrastrukturen ist jedoch in hohem Grad von der räumlichen Verfügbarkeit der erforderlichen Naturressourcen (Wasser, Energieträger) und der geeigneten Senken (z.B. Vorfluter für geklärtes Abwasser) abhängig, das heißt von einem Naturraum. Zwischen dem gebauten Raum und dem Naturraum besteht also eine enge wechselseitige Beziehung. Der Bedarf an infrastrukturellen Dienstleistungen wiederum wird stark von der räumlichen Verteilung der Siedlungs- und Wirtschaftsentwicklung geprägt. Hier muss insbesondere auf sozial- und wirtschaftsräumliche Differenzierungen im Ver-

brauch geachtet werden. Ein weiterer Aspekt: Die räumliche Reichweite der Aktivitäten von Ver- und Entsorgungsunternehmen – zunehmend gemeindeübergreifend und sogar international – deckt sich keineswegs immer mit den Raumbezügen der Verteilungsnetze. Die Raumdimensionen technischer Infrastrukturen sind also vielfältig; dabei haben wir hier die Mehrdimensionalität der Raumbezüge nur erst oberflächlich angedeutet.

Raumbezüge von Kulturlandschaften

So ähnlich verhält es sich auch mit Kulturlandschaften. Eine räumliche Abgrenzung von Kulturlandschaften erweist sich als eine besonders schwierige, aber dafür sehr lehrreiche Aufgabe. Kulturlandschaften lassen sich zum einen über naturräumliche Merkmale definieren, beispielsweise nach der Geologie oder Ökosystemen. Sie können aber auch nach historisch gewachsenen Landnutzungsformen begriffen werden, oder nach alten Gebietsbezeichnungen, die einen identitätsbildenden Charakter besitzen. Schließlich lassen sich manche Kulturlandschaften hervorragend inszenieren – für die Eigen- oder Fremdwerbung. Damit sind Kulturlandschaften immer eine soziale Konstruktion des Betrachters. Nicht nur der gebaute Raum ist maßgeblich für die Charakterisierung von Kulturlandschaften, sondern eine Vielzahl von oft überlappenden geobiophysischen, sozioökonomischen, politischen und kulturellen Raumdimensionen.

Fragestellungen einer interdisziplinären Raumforschung

Die spannende Frage ist, wie die Bereitstellung derartiger Gemeinschaftsgüter vor dem Hintergrund ihrer mehrdimensionalen Raumbezüge institutionell geregelt wird bzw. werden kann. Damit kommen wir zum institutionellen Raum. Auch hier suggeriert der Begriff eine klare Abgrenzung, die es in Wirklichkeit nicht gibt. Statt einer sauber geordneten räumlichen Aufteilung von Regelsystemen nach einer geschlossenen Hierarchie (*Nested hierarchy*) von Gebietskörperschaften – von der Kommune bis zur EU – haben wir es vielmehr mit mehrschichtigen

und interagierenden institutionellen Räumen zu tun. Dies ergibt sich nicht zuletzt aus dem erweiterten Verständnis von Institutionen in den Sozialwissenschaften, welches neben formalen Regelwerken auch informelle Normen und Wertesysteme umfasst.

Im Spannungsbogen zwischen dem gebauten und dem institutionellen Raum von Gemeinschaftsgütern können wir vier zentrale Fragenkomplexe für die Raumforschung identifizieren:

1. Fragen zur Passfähigkeit (*"Fit"*) zwischen den unterschiedlichen, sich überlappenden Raumbezügen von z.B. Infrastruktursystemen oder Kulturlandschaften sowie zwischen diesen Raumbezügen und der räumlichen Reichweite der relevanten institutionellen Regelungssysteme.
2. Fragen zu den Maßstabsebenen (*"Scale"*) bei der Steuerung der Nutzung und Bereitstellung dieser Gemeinschaftsgüter. Hier geht es weniger um die Suche nach geeigneten räumlichen Ebenen für Interventionen als um die zunehmend durchlässigen Interaktionen quer zu mehreren Maßstabsebenen (der sog. *"Scalar flux"*).
3. Fragen zum Zusammenspiel (*"Interplay"*) zwischen den verschiedenen Raumdimensionen, insbesondere an deren Grenzen zueinander. Dies gilt in hohem Maß für die Kulturlandschaftsforschung, wo sowohl der Gegenstand wie auch die institutionellen Strukturen recht unterschiedliche Raumbezüge aufweisen.
4. Fragen zum Wandel und zur Veränderbarkeit von Institutionen und deren Räumlichkeit (*"Dynamics"*). Für die Bereitstellung von Gemeinschaftsgütern wie Infrastruktursystemen und Kulturlandschaften ist vor allem von Interesse, wie Veränderungen zur Rolle des Staates und die Entstehung neuer Governance-Formen im Zuge veränderter institutioneller Rahmenbedingungen auf persistente Steuerungsformen und Denkstrukturen treffen.

Diese Fragenkomplexe greifen wir in der Forschungsabteilung 2 mit drei übergeordneten Raumbegriffen auf:

- *"Interdependenzräume"* zwischen physischen und sozialen Systemen. Wir untersuchen Kulturlandschaften etwa als Produkte der Wechselwirkung zwischen physischen Eigenschaften, deren sozialen Konstruktionen und politisch oder ökonomisch motivierten Handlungen. Am Beispiel technischer Infrastruktursysteme erforschen wir – in Anlehnung an die Literatur zu *Large Technical Systems (LTS)* – wie das Materielle/Technische wahrgenommen wird, Handlungsmöglichkeiten einschränkt und selber von sozialen/politischen Interessen geprägt wird.
- *"Handlungsräume"* zwischen funktionalen und politischen Raumeinheiten. Handlungsräume spielen beispielsweise in unseren Forschungen zur Institutionalisierung von Flussgebietsmanagement durch Gebietskörperschaften eine wichtige Rolle. Hier geht es um die Suche nach geeigneten Strukturen und Verfahren zur Überwindung von Problemen des räumlichen *"Fit"* zwischen Naturraum und politisch-administrativen Raum.
- *"Zeiträume"* zwischen Wandel und Persistenz von Raumstrukturen. Durch historische Rekonstruktionen von besonderen raumzeitlichen Konstellationen (z.B. an sog. *"Critical junctures"*) können wir entscheidende Wendungen und die Anpassungsfähigkeit institutioneller Regelungen besser verstehen. Das schärft den Blick für die Kontextbedingungen erfolgreicher Lösungswege und für die Wurzeln heutiger Regelungssysteme.

Diese Dimensionen der räumlichen Entwicklung und regionalen Steuerung allein mit dem Handwerkzeug klassischer Raumwissenschaften – etwa der Planungswissenschaften oder der Humangeographie – zu untersuchen, würde zu kurz greifen. Hier sind Theoreme, Erklärungsmodelle und analytische Verfahren aus weiteren Disziplinen gefragt. Innerhalb des breiten Spektrums institutionentheoretischer

Forschung ordnen wir uns dem Strang des politik- und geschichtswissenschaftlichen *"Historical Institutionalism"* zu (Hall/Taylor 1996). Hier stehen neben historischen Erklärungsmustern die Pfadabhängigkeit von Institutionen, das Wechselspiel zwischen formellen und informellen Institutionen und die Einflussnahme von Akteuren auf institutionelle Regelungen im Mittelpunkt des Interesses. Hinsichtlich der inhaltlichen Fokussierung auf raumgebundene Gemeinschaftsgüter beziehen wir uns auf das internationale Forschungsprogramm *"Institutional Dimensions of Global Change"* und seinen analytischen Rahmen zur Kategorisierung zentraler Dimensionen institutioneller Herausforderungen: *"Fit"*, *"Interplay"* und *"Scale"* (Young 2002). Weitere theoretisch-konzeptionelle Impulse gewinnen wir aus der raumbezogenen Governance-Forschung, der Pfadtheorie (Pierson 2000) und der Debatte über *"Splintering Urbanism"* (Graham/Marvin 2001). Die Befruchtung durch unterschiedliche, auch nicht-raumwissenschaftliche Forschungstraditionen ist aus unseren Arbeiten nicht wegzudenken.

Literatur:

- GRAHAM, Stephen ; MARVIN, Simon (2001): *Splintering Urbanism. Networked Infrastructures, Technological Mobilities and the Urban Condition*. London/New York: Routledge
- HALL, Peter A. ; TAYLOR, Rosemary C. (1996): *Political Science and the Three New Institutionalisms*. In: *Political Studies*, Jg. 44, H. 5, S. 936-957
- PIERSON, Paul (2000): *Increasing Returns, Path Dependence, and the Study of Politics*. In: *American Political Science Review* 94, S. 251-267
- YOUNG, Oran (2002): *The Institutional Dimensions of Environmental Change. Fit, Interplay and Scale*. Cambridge (MA) ■

Ulf Matthiesen

Sozialwissenschaftliche Raumforschung nach dem Knowledge turn – die Forschungsperspektive der Abteilung 3

Zum raumdiagnostischen Hintergrund der IRS-Milieuforschung: Neue Raumstrukturen und raumwissenschaftliche Paradigmenwechsel

Raumfragen sind zurückgekehrt auf die Tagesordnung der regionalisierten Weltgeschichte. Neue sozioökonomische, politische und kulturelle Raumkonstellationen entstehen – unter anderem durch den Bedeutungsgewinn von Wissen für Gesellschaft und Wirtschaft. Hinzu treten dramatische demographische Verschiebungen in den europäischen Städten und Regionen (Brain drain, brain gain). Die Folge ist eine zunehmende Heterogenisierung der Räume, etwa unter dem Signum einer globalen Konstruktion von Lokalität. Wissensgesellschaftliche 'hot spots' entwickeln sich in direkter Nachbarschaft zu neuen Peripherien. Dabei nehmen auch die sozialräumlichen Disparitäten weiter zu – etwa in der Form eines zunehmenden Kompetenzgefälles zwischen Regionen bis hin zu Formen des "digital divide".

Raumentwicklungen wie diese haben daneben zu *wissenschaftlichen Paradigmenwechseln* geführt. Die lange Zeit eher raumvergessenen Spielarten der Sozialwissenschaften – von der neoliberalen Ökonomie bis in die Soziologie und Politikwissenschaft hinein – reagieren darauf seit einem guten Jahrzehnt mit einer *geographischen Wende*, einem *spatial turn*. Gleichzeitig sehen sich die Raumwissenschaften in einem engeren Sinne, von der Geographie bis in die Planungswissenschaften hinein, in ihrem traditionellen Objektivismus und Instrumentalismus von einem *cultural turn*, einer kulturellen Wende herausgefordert. Damit treten Symbolisierungen sowie kulturelle Kodierungen von Räumen und räumlichen Entwicklungsdynamiken, treten Aufwertungen wie krasse Entwertungen von Teilräumen, treten schließlich neue "wissensbasierte"

Zentrums- und Peripheriebildungen stärker in den Vordergrund. Komplementär dazu werden Governance-Arrangements weiterentwickelt, um diese neuen kulturell kodierten Raumdynamiken etwa über die Stärkung der Akteursebene zukunftsfähiger zu regeln.

Zwischenfazit: Vor dem Hintergrund einer dramatischen Disparitätenverschärfung der Raumentwicklungen ist es zu folgenreichen Paradigmenveränderungen auf der Wissenschaftsseite gekommen. Für die IRS-Milieuforschung wurden dabei insbesondere neue interaktionistische Ansätze wichtig, die es erlauben, der Doppelbewegung des *spatial turn/cultural turn* einer sozialwissenschaftlichen Raumforschung inhaltliche Statur zu geben und sie zukunftsfähig weiterzuentwickeln.

Interdisziplinär und multiparadigmatisch: die IRS-Milieuforschung

Die am IRS weiter profilierte Milieuforschung untersucht seit Jahren erfolgreich Interaktionsverflechtungen und Netzbeziehungen zwischen raumrelevanten Akteuren auf der Mikro- und Mesoebene in unterschiedlichen Räumen (Suburbia, Grenzregionen, Kulturlandschaften, Zentren und Peripherien etc.). Ein besonderes Augenmerk kommt dabei informellen Gruppierungen, Vernetzungen und Institutionen zu – sowie der Rolle "impliziter" Wissensformen für kreative und innovative Raumdynamiken. Für das konkrete Zusammenspiel von informellen mit formell institutionalisierten Netzen wurde das Forschungskonzept der KnowledgeScapes entwickelt. Der Ebene der Milieus, also Netzwerke raumrelevanter Akteure mit erhöhter Binnenkommunikation, einem reichen Fundus impliziten Wissens und eigenständigen Finalisierungsformen – kommt dabei gerade für die wissensbasierte Raumentwicklung eine steigende Bedeutung zu. Milieus flankieren und/oder neutralisieren zugleich das neue Steuerungsparadox abnehmender Steuerungswirkungen bei steigenden Steuerungsbedarfen. Hochaktuell ist die Milieuforschung natürlich auch für die zivilgesellschaftliche Seite

der Raumakteursnetzungen. In Wissensgesellschaften steigert sich die Relevanz der Milieus und ihrer Wissens- und Kompetenzformen insofern noch einmal erheblich – von den Professions- und Expertenmilieus bis zu lokalen Milieu- und Kompetenzformen. Forschungsstrategisch operiert die IRS-Milieuforschung mit dem Anspruch, im Reigen der neuen "interaktionistischen Internationale" der Raumforschung einen erklärungsstarken und zugleich praxisnahen Ansatz zu profilieren.

Die Forschungskonzeption der Abteilung 3 geht dabei von der Annahme einer komplementären Entwicklung von räumlichen und gesellschaftlichen Strukturen aus – und untersucht diese insbesondere auf der Mikro- und Meso-Ebene. Wir begreifen Räume dabei als *Teil gesellschaftlicher Prozesse* und untersuchen deren komplexe Wechselwirkungen quer zu den Teilsystemen Ökonomie, Politik, Sozialsystem und Kultur.

Aktuelle Forschungsstrategie und raumkonzeptionelle Ansätze in der Forschungsabteilung 3: Der "Knowledge turn" der Milieuforschung

Im Schnittpunkt der kurz angerissenen Veränderungen in der Forschungslandschaft von Raum, Wissenschaft und Governance-Formen haben wir in den letzten Jahren einen eigenständigen milieu- und netzwerktheoretischen Typus von *"sozialwissenschaftlicher Raumforschung"* weiter profiliert. Inhaltlich konzentrieren wir uns dabei auf die *Koevolution von Wissen und Raum*. Die Doppelbewegung des *spatial/cultural turn* ist dabei ein wichtiger Impuls. Mit diesem Ansatz beteiligt sich die Abteilung inzwischen verstärkt an nationalen wie internationalen Theoriediskursen. In mittelfristiger Perspektive untersuchen wir im Leitprojekt 3 sowie in flankierenden Drittmittelprojekten kontrastierende Fälle von Städten und Regionen mit jeweils komplexen *Koevolutionodynamiken von Wissen und Raum* auf ihre prägenden Struktur- und Strukturierungslogiken hin. Ziel ist es, den neuen kulturell kodierten Kausalitäten, Wechselwirkungen und Quasi-Kausalitäten zwischen Raum, Wissen

und Gesellschaft exakter auf die Spur zu kommen, und zwar insbesondere auf der Mikro- und Mesoebene.

Mit eigenen Forschungsheuristiken (*Ausdifferenzierung der Wissensformen/Wissensmilieus/KnowledgeScapes*) optieren wir dabei für einen *Knowledge turn* der raumrelevanten Interaktionsanalysen. Mit diesem *Knowledge turn* ist zweierlei gemeint: Einmal untersuchen wir in unserem Leitprojekt sowie ausgewählten Drittmittelprojekten (EU, DFG und Ressortforschung) sehr detailliert kontrastive Fälle der wissensbasierten Raumentwicklung in Städten und Regionen. Wir analysieren jeweils für spezifische Räume etwa die Rolle von Universitäten und außeruniversitären F & E-Organisationen im Zusammenspiel mit lokalem und Milieuwissen für spezifische Räume – auf nationaler wie inzwischen auch auf internationaler Ebene. Zweitens erlaubt es dieser milieutheoretisch unterlegte *Knowledge turn*, mit einer handlungs- und interaktionsnahen Fassung von Wissen (Wissen qua Fähigkeit zu Handeln) sowie dem KnowledgeScapes-Ansatz, die dringend notwendige analytische Mikrofundierung der neuen disparitären Makrostrukturen von wissensbasierten Raumentwicklungen weiterzutreiben.

Die Praxisseite mit ihrem Wissen, ihren Kenntnissen und unterschiedlichen Raumbindungsmustern – daneben neue wissensbasierte *Governance-Arrangements* auf lokaler und regionaler Ebene – spielen für diese weiterentwickelte Milieuforschung eine immer wichtigere Rolle. Das Praxis- und Governance-Feld der wissensbasierten Raumentwicklungen ist hier also nicht nur Objekt der Forschung, sondern zugleich entscheidendes Wissens- und Kenntnisreservoir für diesen Untersuchungstypus.

Räume, Themen und Ziele der aktuellen Wissensmilieu-Forschung

Zu den *aktuellen Forschungsräumen*, die mit diesem milieuorientierten Untersuchungsansatz analysiert werden, gehören: Berlin-Adlershof, der Knowledge belt im Süden Berlins (von Teltow bis Potsdam), Erlangen (Sie-

mens), Frankfurt/Oder (Laborfall), Eindhoven (Philips), Toulouse (Airbus) sowie zehn weitere europäische Stadtregionen im Kontext des EU-Projektes G-FORS. Daneben wurden und werden von uns mit großem Engagement seit Beginn der Milieuforschung sehr viel kleinere Gemeinden unter Wissens- und Krisendruck – insbesondere im Berlin-Brandenburgischen Metropolitanraum – untersucht (Beeskow, Dahlewitz, Klein-Machnow, Neuenhagen, Guben/Gubin etc.).

Themenfelder

Zentrale thematische Herausforderungen, vor denen dieser Typus einer milieu-, netzwerk- und governance-orientierten *sozialwissenschaftlichen* Raumforschung steht, ergeben sich aus den neuen, hybriden Formen der wissensbasierten Raumstrukturierungen selbst. Wir erforschen daher:

- wissensbasierte Mischformen von harten mit weichen Standortfaktoren,
- die raumstrukturierende Kopplung von formellen, strategisch gerichteten Netzwerken mit informellen, teil-finalisierten Milieus (*hard networks/soft networks/KnowledgeScapes*),
- die strukturelle Kopplung von raumtranszendierenden Wissensformen mit lokalen Kompetenznetzen und Wissenstypiken,
- die genaue Fokussierung von *Place-making*-Prozessen, in denen fall-spezifisch exogene mit endogenen Wissensressourcen verschränkt werden,
- neue bürgergesellschaftlich flankierte Steuerungs- und Governance-Formen, die um die Unbestimmtheitslagen in strukturell chaotischen Wissensgesellschaften wissen und dieses Wissen für die Entwicklung neuer Governance-Formen nutzen.

Nicht besteht ein besonderes Interesse an *neuen* Akteursgruppen wie *stakeholdern*, zivilgesellschaftliche Selbstorganisationsnetzen und *Raumpionieren*. Stets ist die Forschungsfrage, wie globale, regionale und lokale Ressourcen verantwortlich und anschlussfähig in zukunftsfähigen Formen der Raumentwicklung integriert werden. Dabei legen wir ein besonde-

res Gewicht auf *Prozessanalysen*, also auf Untersuchungen, die Raum-Zeitstruktur-Dynamiken verkoppeln. Als forschungsmethodisches Instrument hat sich hierbei die Sequenzanalyse für Handlungs- und Raumstrukturekonstruktionen bewährt. Sie erlaubt eine methodisch saubere Strukturgeneralisierung von einzelnen Fallanalyseergebnissen. Die FA 3 setzt sich daneben weiter zum Ziel, sachgerechte qualitative Methoden der Raumforschung mit aktuellen Forschungsheuristiken und Vernetzungstheoremen zu verbinden und weiterzuentwickeln.

Leitende Ziele dieser milieu- und netzwerk-orientierten sozialwissenschaftlichen Raumforschung sind einmal, Grundlagen- und Orientierungswissen zur Analyse und Steuerung neuer "wissensbasierter" Raumentwicklungsdynamiken zu erzeugen, insbesondere auf der Mikro- und Mesoebene. Dabei ist die Stärkung der Akteurebene ein besonderes Ziel. Daneben aber wird auch die Theoriebildung der sozialwissenschaftlichen Raumforschung weiter mit eigenen Beiträgen zu befördern sein.

Literatur:

- GRABHER, Gernot (2006): Trading Routes, Bypasses and Risky Intersections: Mapping the Travels of 'Networks' between Economic Sociology and Economic Geography. In: Progress in Human Geography Vol. 30, No. 2, pp. 1-27
- AMIN, A. ; COHENDET, P. (2004): Architectures of Knowledge. Firms, Capabilities and Communities. Oxford
- STORPER M. ; VENABLES A. J. (2004): Buzz: face-to-face contact and the urban economy. In: Journal of Economic Geography 4, 351-370
- MEUSBURGER, Peter (2005): Wissen und Raum – ein subtiles Beziehungsgeflecht. In: Klaus Kempfer/ Peter Meusburger (Hrsg.): Bildung und Wissensgesellschaft. Heidelberger Jahrbücher, Bd. 49, Berlin/ Heidelberg: Springer, S. 269-308
- MATTHIESEN, Ulf (2006): Raum und Wissen. Wissensmilieus und KnowledgeScapes als Inkubatoren für zu-

kunfts-fähige stadregionale Entwicklungsdynamiken? In: Dirk Tänzler; Hubert Knoblauch; Hans-Georg Soeffner (Hrsg.): Zur Kritik der Wissensgesellschaft. UVK Verlagsgesellschaft mbH: Konstanz, S. 155-188

MATTHIESEN, Ulf: Wissensformen und Raumstrukturen (im Erscheinen). In: Schützeichel, Rainer (Ed.): Handbuch für Sozialwissenschaftliche Wissensforschung (Band 1), Konstanz: UVK Verlag ■

Petra Jähne

Aus der Praxis der relationalen Raumforschung: Verknüpfung quantitativer und qualitativer Untersuchungsmethoden

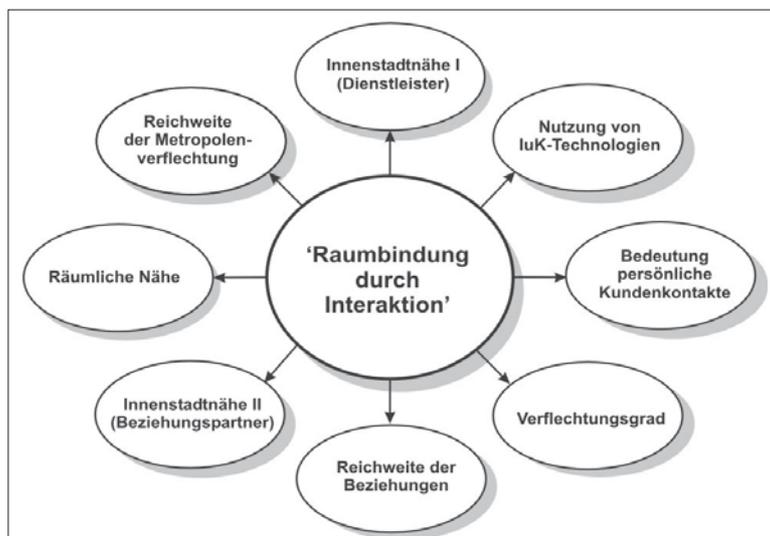
Für eine Diskussion von Methoden, die geeignet sind für Aufgaben einer sozialwissenschaftlichen Raumforschung, bieten die in den letzten Jahren diskutierten relationalen Raumkonzepte neue Ansatzpunkte. Die Besonderheit besteht darin, dass diese in unterschiedlichen disziplinären Kontexten, so z.B. in der Wirtschaftsgeographie (Bathelt und Glückler 2002) und Stadtsoziologie (Löw 2001) aber auch in den Planungswissenschaften (Sturm 2000) und Politikwissenschaften (Benz et al. 1999) vertreten werden. Gemeinsam ist ihnen, dass Raum als Handlungsraum definiert wird, der sozial konstruiert ist, d.h. sich durch soziale und ökonomische Prozesse konstituiert. Aktuelle Phänomene der Raumentwicklung, wie die neuen Raumbindungen wissensbasierter Dienstleister in Metropolregionen oder die veränderten raumstrukturierenden Wirkungen, die von Schlüsselakteuren wissensbasierter Stadtregionen ausgehen, lassen sich – so die These – aus einer relationalen Perspektive besser verstehen bzw. erklären. Was hat dies für die empirische Forschung, d.h. die Operationalisierung raumbezogener Forschungsfragen, für inhaltliche und methodische Konsequenzen?

Für die Untersuchung derartiger Phänomene reicht es nicht mehr aus, nur Standortfaktoren, Lagebeziehungen und Distanzen zu erheben und zu analysieren. Vielmehr rücken die unterschiedlichen Kommunikations- und Interaktionsformen sowie (politischen) Handlungsoptionen der wissensbasierten Akteure in ihren räumlichen Perspektiven und kontextuellen Einbettungen in den Forschungsfokus. Dafür ist es zudem notwendig, neue (relationale) Untersuchungsansätze zu entwickeln und adäquate 'Datentypen' zu identifizieren. Erschwert wird dies dadurch, dass die Diskussion um methodische Ansätze in der empirischen Forschung heute oft entlang der 'Bruchlinien' zwischen quantitativen und qualitativen Methoden geführt wird. Der für die Forschungspraxis zentrale Punkt, die kritische Auseinandersetzung mit den jeweiligen Vor- und Nachteilen einschließlich der Frage nach den möglichen Formen der Verknüpfung, tritt dabei zumeist in den Hintergrund. Ungeachtet dieser Schwierigkeiten gilt es, diesen komplexen Herausforderungen im Rahmen sozialwissenschaftlicher Raumforschung gerecht zu werden.

Beispiel Raumbindungsanalyse

Am IRS wurden im Rahmen eines gerade abgeschlossenen Dissertationsvorhabens die Raumbindungen metropolitaner wissensbasierter unternehmensbezogener Dienstleister untersucht. Die Arbeit knüpft an das 2002 abgeschlossene Leitprojekt der Forschungsabteilung 1 "Metropolregionen unter dem Einfluss der Dienstleistungswirtschaft: Organisation, Mobilität und Kommunikation" an und bezieht qualitative Forschungsansätze aus dem Leitprojekt der Forschungsabteilung 3 "Wissensbasierte Stadtregionenentwicklungen – Vergleichende Fallanalysen zur Dynamik und zu Steuerungsoptionen neuerer Raumentwicklungstendenzen" ein. Da entsprechende Informationen in den offiziellen Statistiken zu unterschiedlichen Kommunikations- und Interaktionsformen von Unternehmen in wertschöpfungsbezogenen und darüber hinaus gehenden Verflechtungszusammenhängen sowie räumlichen Perspektiven nicht zur Verfü-

gung stehen, war es erforderlich, eine entsprechende (auch qualitative) Primärdatenbasis zu schaffen. Dazu wurde auf eine vom IRS gemeinsam mit der Humboldt-Universität zu Berlin durchgeführte schriftliche Befragung von Informationsdienstleistern in den Metropolregionen Berlin und München mit rund Tausend auswertbaren Fällen zurückgegriffen.



'Raumbindung durch Interaktion' – Raumbindungsmerkmale nach Raumbindungskategorien © IRS 2006

Weiterhin war ein Untersuchungsansatz zu entwickeln, der es ermöglicht, differenzierte Kenntnisse über Einflussgrößen der Raumbindung wissensbasierter unternehmensbezogener Dienstleister zu erlangen sowie unterschiedliche Raumbindungsmuster zu identifizieren und diese in eine Typologie einzuordnen. Dazu wurde ein konzeptioneller Rahmen in interdisziplinärem Kontext erarbeitet, der Raumbindung akteursbezogen und relational definiert sowie mit geographischen Kategorien verknüpft. Dieser Forschungsansatz differenziert analytisch zwischen Subjekten, Faktoren und Dimensionen der Raumbindung und bildet die Grundlage für die Generierung von Raumbindungsmerkmalen nach Raumbindungskategorien. Auf dieser Basis wurden über Faktoren- und Clusteranalysen empirisch 'Bestimmungsfaktoren der Raumbindung' identifiziert und die Dienstleister nach ihren Raumbindungsmustern klassifiziert. Als ein Ergebnis zeigte sich dabei, dass die generierten Raumbindungscluster durch eine sehr unterschiedliche Besetzung gekennzeichnet sind.

Bei der Entwicklung einer Typologie der Raumbindung wissensbasierter unternehmensbezogener Dienstleister in Metropolregionen wurden allerdings die Grenzen quantitativer Methoden für die Bildung einer empirischen Klassifikation erkennbar. So können z.B. für die Charakterisierung neuer Raumbindungsmuster auch schwach besetzte, d.h. quantitativ weniger repräsentative

Gruppen durchaus bedeutsam sein. Der Rückgriff auf das "Konzept des Merkmalsraumes" nach Barton und Lazarsfeld im Rahmen des von Kluge entwickelten Stufenmodells empirischer Typenbildung (vgl. Kluge 1999) diente deshalb als qualitative Methode, um die vorliegenden Gruppierungsergebnisse entlang inhaltlicher Sinnzusammenhänge zu präzisieren und im Hinblick auf die Einordnung in einen Gesamtzusammenhang weiter zu entwickeln. In eine so begründete empirische Typologie konnten damit auch Vorerfahrungen und Hintergrundwissen einfließen.

Ungeklärt blieben dabei Kontexte, Beweg- und Hintergründe der Dienstleister im Hinblick auf die Raumbindungsentscheidungen, die den identifizierten Raumbindungsmustern zugrunde liegen. Solche Einsichten sind i.d.R. nur über nicht standardisierte Erhebungen und qualitative Auswertungen beispielsweise auf der Basis von Interviews möglich. Derartige Befunde liegen bereits aus anderen Forschungsprojekten des IRS vor. So bieten beispielsweise Interviews mit Schlüsselakteuren wissensbasierter Stadtregionenentwicklungen in Berlin-Adlershof einen Fundus an differenzierten Aussagen zu Beweg- und Hintergründen der Raumbindungsstrategien wissensbasierter Unternehmen und weiterer 'stakeholder' in metropolitänen Entwicklungskontexten. Darin liegen Potenziale, die zur Verknüpfung

qualitativer Analysen mit quantitativen Untersuchungen bei der Erforschung wissensbasierter Raumentwicklungen zukünftig weiter erschlossen werden können. Der im IRS entwickelte konzeptionelle Forschungsansatz 'Wissensmilieus/ 'knowledge scapes' (vgl. den Beitrag "Sozialwissenschaftliche Raumforschung nach dem Knowledge turn" in dieser Ausgabe) bietet Ansatzpunkte dafür.

Vorläufiges Fazit

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Untersuchungen vor dem Hintergrund relationaler Raumkonzepte in zunehmendem Maße nicht nur eine interdisziplinäre Arbeitsweise befördern, sondern auch eine Kombination quantitativer und qualitativer Methoden erfordern. Ein solches Raumverständnis erleichtert die Kommunikation und das gegenseitige Verstehen der Vertreter unterschiedlicher Professionen und Disziplinen und eröffnet erweiterte methodische Perspektiven. Die Entwicklung gemeinsamer Forschungsdesigns bei der Verknüpfung qualitativer und quantitativer Untersuchungsansätze bleibt allerdings eine Aufgabe, die forschungsstrategisch im Rahmen einer anwendungsbezogenen Raumforschung bei jedem Projekt neu bewältigt werden muss.

Literatur:

- BATHELT, Harald ; GLÜCKLER, Johannes (2002): Wirtschaftsgeographie. Ökonomische Beziehungen in räumlicher Perspektive. Stuttgart
- BENZ, Arthur ; FÜRST, Dietrich ; KILPER, Heiderose ; REHFELD, Dieter (1999): Regionalisierung. Theorie – Praxis – Perspektiven. Opladen
- KLUGE, Susanne (1999): Empirisch begründete Typenbildung. Opladen
- LÖW, Martina (2001): Raumsoziologie. Frankfurt am Main
- STURM, Gabriele (2000): Wege zum Raum. Opladen

Kongresse und Workshops

Wachstum, Rückbau und UNESCO-Welterbekonvention

14. Kongress Städtebaulicher Denkmalschutz am 28./29. August 2006 in Quedlinburg

Wachstum, Innovation und Konzentration der Förderung sind Stichworte, die die derzeitige Ausrichtung von Städtebau- und Wirtschaftspolitik in Deutschland bestimmen. Das gibt in vielen Klein- und Mittelstädten der neuen Länder Anlass zu Bedenken. Sie müssen angesichts der zurückliegenden Phase einer kontinuierlichen und in den Ergebnissen beeindruckenden Stadterneuerung – von der bloßen Rettung baukulturellen Erbes hin zur Revitalisierung ganzer Stadtkerne – nun den Verlust jeglicher Unterstützung befürchten und bangen um ihre Zukunft.

Es sind die kleinen und mittleren Städte am Rande oder weit weg von Wachstumsregionen, wohin sich die traditionellen Wachstumsmilieus nicht verirren, wo also "Wachstum im klassischen Sinne" nicht stattfindet. Hier siedelt sich kein Gewerbe, kein Dienstleister, keine Fach- oder Hochschule an, und trotzdem oder gerade dadurch konnte sich ein über die Jahrhunderte entwickelter reicher Bestand an baukulturellen Werten erhalten, vielfach einmalig, originär und in seiner Differenziertheit oft Quelle aktueller Inspiration und Innovation vor Ort. Insofern ist die Frage berechtigt, ob damit gerade die historische Stadt selbst in ihrer physischen Existenz die Ressource



Der Kongress ist in der Stadt präsent.

"Wachstumskern" darstellt? Sie lockt eine zunehmende Zahl von Kultur- und Städtetouristen an, sie gibt Identität für die eigenen Bewohner und zieht nicht nur immer mehr "Stadtrandflüchtige", sondern auch Menschen aus anderen Städten und der Region in ihren Bann und wächst somit aus ihrem Inneren heraus, ohne Ausweisung neuer Gewerbe- oder Wohnbauflächen auf der grünen Wiese. Wohnen und Arbeiten in der Stadt ist wieder "in", man liest häufig von der Renaissance der Stadt und auch der Innenstadt: Es macht Spaß, in der Stadt zu leben, und schließlich kann es angesichts steigender Transportkosten – zumindest im Osten – bald auch erheblich billiger sein.

Diese Überlegungen veranlassten Veranstalter und Organisator (BMVBS und IRS), den 14. Kongress zum Städtebaulichen Denkmalschutz unter das Thema "Die historische Stadt – eine besondere Art von Wachstumskern!" zu stellen. Sowohl die Vorträge im Plenum als auch die Diskussionen in den Arbeitsgruppen sollten diese These aus verschiedenen Blickwinkeln prüfen. Über 250 Teilnehmer sowohl aus den Programmstädten, UNESCO-Welterbestädten als auch aus Fachbehörden, Institutionen und zunehmend aus Städten der alten Länder fanden sich in Quedlinburg zusammen. Der diesjährige Kongress wurde von allen als sehr informativ, sehr produktiv und in den Inhalten "kompakt" die akuten Probleme der Zeit treffend bewertet.

Aktuelle politische Entscheidungen gaben den Akteuren und Teilnehmern zudem Anlass, sich mit konkreten Forderungen und Empfehlungen an die Politik zu wenden, wodurch der diesjährige Kongress zusätzliche Brisanz und Dynamik erhielt. Dazu wurden zwei Resolutionen verabschiedet.

Der "*Quedlinburger Appell*" reagierte auf den geplanten Ausstieg des Landes Sachsen-Anhalt aus der Förderung u.a. im Programm Städtebaulicher Denkmalschutz ab 2008. Die damit ausgelösten arbeitsmarkt- und wirtschaftspolitischen Konsequenzen werden anhand bisheriger Programmevaluierungen als verheerend für das Land eingeschätzt. Die Teilneh-



Kongressteilnehmer und Experten im Gespräch.



Leerstehende Gewerbebauten wie hier in Freyburg sind die diskutierten Problemfälle des städtebaulichen Denkmalschutzes.

mer wandten sich an die Landesregierung und die entscheidungstragenden politischen Gremien mit dem Aufruf, die avisierte Planung zu korrigieren und die Haushaltskonsolidierung des Landes nicht auf Kosten der Städte voranzutreiben.



Frau Dr. Birgitta Ringbeck, Deutsche UNESCO-Kommission

Ein zweites Thema ergab sich aus den eindringlichen Einschätzungen des Vertreters der Deutschen UNESCO-Kommission in der AG 3 "UNESCO-Welterbe: Chance oder Entwicklungshemmnis?". Anlass gab der geplante Bau der "Waldschlösschenbrücke" im geschützten Dresdner Elbtal. Demnach schadet der derzeit eskalierende Konflikt den deutschen Welterbestätten, aber auch dem Ansehen Deutschlands als bislang vorbildlichem Hüter des kulturellen Erbes. Wenn der Konflikt nicht völkerrechts-

konform im Sinne der Welterbekonvention gelöst wird, werden sehr wahrscheinlich die Chancen künftiger Nominierungen von deutschen Stätten für die Welterbeliste sinken. Die Entwicklung der nächsten Wochen entscheidet darüber hinaus über die künftige deutsche Mitwirkung im Projekt Welterbe (Welterbekommission, Welterbezentrum). Die Teilnehmer des 14. Kongresses Städtebaulicher Denkmalschutz bekannten sich daher einstimmig zum Vorschlag der AG 3, den Bundesminister für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung um Einflussnahme auf eine der Welterbekonvention angemessene Lösung des Konfliktes zu bitten.

Das Spannungsfeld von Erhaltung und Rückbau bestimmte auch in diesem Jahr den Kongress. Vor vorschnellen

und überstürzten Abbrüchen im Altbaubestand wurde gewarnt, trotz der Erkenntnis, dass gebaute Umwelt angesichts reduzierter Bedarfe aufgeben werden muss. Die Frage lautet jedoch, welche Strukturen einer Stadt verzichtbar sind. Über die Art und Weise eines "Lebens mit dem Abbruch" ist frühzeitig zu kommunizieren. Die Auswahl betroffener Objekte muss in Aushandlungsprozessen auf der Fachebene zwischen Nutzern, Eigentümern, Stadtplanern und Denkmalpflegern bereits im Planungsprozess erfolgen. Wie das geschehen kann, zeigt unter anderem die Broschüre des IRS "Gute Beispiele im Städtebaulichen Denkmalschutz", die zum Kongress präsentiert wurde.

Den "*Quedlinburger Appell*" und die Resolution zum "UNESCO-Welterbe: Chance oder Entwicklungshemmnis?" finden Sie unter <http://www.irs-net.de/download/QuedlinburgerAppell.pdf> und <http://www.irs-net.de/download/EmpfehlungDresdnerElbtal.pdf>. ■

Auftakt-Workshop

Am 7. August 2006 fand in den Räumen des IRS der Auftakt-Workshop des Projekts "Demographischer Wandel – Komplexität als Herausforderung für die Stadt- und Regionalentwicklung" statt. Das Vorhaben wird als Verbundprojekt von den vier Raumwissenschaftlichen Einrichtungen (4R) der Leibniz-Gemeinschaft und dem Zentrum Demographischer Wandel der TU Dresden unter Federführung des Instituts für ökologische Raumentwicklung Dresden (IÖR) durchgeführt. Das Projekt, das aus Mitteln des Paktes für Forschung und Innovation finanziert wird, praktiziert

ein innovatives Förderkonzept für Doktoranden. Zu insgesamt sieben Themen aus dem Problemfeld des Demographischen Wandels wurden Stipendiaten aus einem internationalen Bewerberkreis ausgewählt. Die Betreuung der Dissertationen liegt bei den beteiligten Instituten (IRS, IfL und IÖR) sowie weiteren kooperierenden Hochschulen. Die Stipendiaten des IRS, Marina Haase und Matthias Naumann, sind mittlerweile



Hinten v.l.: Matthias Naumann, Tim Leibert, Patrick Küpper; vorn v.l.: Anna Montén, Sybille Münch, Marina Haase, Katharina Mörl

in die Aktivitäten des Hauses integriert. Die Direktorin des IRS, Prof. Dr. Heiderose Kilper, begrüßte die Stipendiaten und Betreuer und wirkte – ebenso wie Prof. Dr. Sebastian Lentz (Direktor des IfL) – ganztagig an der Veranstaltung mit. Der Workshop diente dem gegenseitigen Kennenlernen sowie der Planung weiterer Veranstaltungen. Insbesondere wurde eine mehrtägige Summer School vorbereitet, die im September 2006 in Hellerau bei Dresden stattfand.

Kontakt im IRS:
Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner,
Buerkner@irs-net.de ■



Auftakt-Workshop im Projekt "Demographischer Wandel – Komplexität als Herausforderung für die Stadt- und Regionalentwicklung"

DFG-Projektteam in Klausur

Mitarbeiter des IRS und der HafenCity Universität trafen sich am 22. und 23. Juni 2006 zu einer Klausur, um die Endphase des DFG-Projektes "Suburbanisierung im 21. Jahrhundert" vorzubereiten. Das Projekt, welches die beiden Metropolregionen Berlin und Hamburg beforcht, war um ein drittes Jahr verlängert worden. Bis März 2007 sollen nun die drei Forschungsstränge *Suburbanisierung des Wohnens, des Arbeitens und deren Auswirkungen auf die kommunalen Finanzen* zusammengeführt werden. Zentrales Thema der Klausur war die Publikation, die das Projekt abschließen wird.

Teile der Forschungsergebnisse werden auf zwei Tagungen am 16. November in Ammersbek und am 1. Dezember dieses Jahres in Potsdam vorgestellt. Das Programm entnehmen Sie bitte dem nebenstehenden Tagungshinweis.

Kontakt im IRS: Toralf González,
Gonzales@irs-net.de;
Tel.: 03362/793-164



Das Projektteam: hinten v.l. Ulf Matthiesen (IRS), Jörg Pohlan, Marcus Menzl, Toralf González (IRS), vorn v.l. Andrea Soyka, Ingrid Breckner, Dieter Läßle, Jürgen Wixforth
Foto: Jürgen Wixforth

Tagungshinweis

Suburbanisierungsdynamiken in brandenburgs knowledge belt – Herausforderungen, Probleme, Potenziale

1. Dezember 2006

Ort: 14467 Potsdam, Altes Rathaus, Am Alten Markt, 9:30-16:30 Uhr
Kontakt im IRS: Toralf González, Tel. 03362/793-164, gonzalez@irs-net.de
Anmeldung: Jakob Tesch, Fax 03362/793-111, tesch@irs-net.de
Kostenbeitrag für Verpflegung: 10,00 Euro
Weitere Informationen und Hinweise zur Anmeldung unter:
www.irs-net.de (Link zur Veranstaltung)

Programm

09:30-10:00	Registrierung
10:00-10:10	Begrüßung Prof. Dr. Ingrid Breckner (HCU)
10:10-10:30	Suburbanisierungsdynamiken in den Metropolregionen Berlin und Hamburg Prof. Dr. Dieter Läßle (HCU)
10:30-10:55	Die Perspektiven der Zugezogenen auf ihre Gemeinden Toralf González (IRS), Marcus Menzl (HCU)
10:55-11:10	Pause
11:10-12:40	Podiumsdiskussion und Erfahrungsaustausch mit dem Publikum: Wohnsuburbanisierung und Governance Wolfgang Blasig (Bürgermeister Kleinmachnow), Toralf González (IRS), Lothar Koch (Landrat Potsdam-Mittelmark), Dr. Manfred Kühn (IG Teltowkanalau), Thomas Schmidt (Bürgermeister Teltow), Olaf Thiele (Weinberg-Gymnasium Kleinmachnow)
Moderation: Gerhard Mahnken (IRS)	
12:40-13:30	Mittagessen
13:30-13:50	Suburbanisierung als Herausforderung – Raumentwicklungen im engeren Verflechtungsraum der Metropolregion Brandenburg-Berlin Prof. Dr. Ulf Matthiesen (IRS)
13:50-14:10	Gewerbesuburbanisierung und kommunale Finanzen Jörg Pohlan, Jürgen Wixforth (HCU)
14:10-14:30	Suburbia als Ort des Wissens? Das Beispiel Teltow Toralf González (IRS)
14:30-14:45	Kaffeepause
14:45-16:15	Podiumsdiskussion und Erfahrungsaustausch mit dem Publikum: Wissensökonomie in der Suburbia Prof. Dr. Monika Bauer (Fraunhofer IZM), Dr. Ulrich Dietzsch (Technologiezentrum Teltow), Gerhard Enser (Bürgermeister Stahnsdorf), Christian Heller (Planungsamt LK Teltow-Fläming), Prof. Dr. Ulf Matthiesen (IRS), Sabine Zimmer (Wirtschaftsministerium Brandenburg)
Moderation: Gerhard Mahnken (IRS)	
16:15-16:30	Resümee Prof. Dr. Ingrid Breckner (HCU)

Internationale Kooperationen

Integriertes Küstenzonenmanagement im Ostseeraum Zweiter thematischer Workshop im Rahmen des COMMIN-Projekts

Wie kann ein Integriertes Küstenzonenmanagement (IKZM) im Ostseeraum aus regionaler Perspektive organisiert und umgesetzt werden? Diese Frage stand im Mittelpunkt eines thematischen Expertenworkshops, der am 25. April 2006 in Riga stattfand und vom IRS konzipiert und organisiert wurde. Der Workshop bildet einen Baustein des INTERREG IIIB-Projekts "COMMIN – Promoting Spatial Development by Creating COMmon MINdscales". Eingeladen waren 16 Experten aus den umliegenden Ostsee-Staaten, die sich vor unterschiedlichen fachlichen Hintergründen mit dem IKZM beschäftigen. Dabei dienten die thematischen Präsentationen der Teilnehmer sowie ausgiebige Diskussionsphasen dazu, im Sinne der COMMIN-Projektphilosophie einen gemeinsamen Bezugsrahmen ('common mindscape') herzustellen. Erkenntnisse sollten insbesondere zu den folgenden Punkten gewonnen werden:

1. Welche Wechselwirkungen bestehen zwischen den beteiligten räumlichen Ebenen (EU, national, regional, lokal)?
2. Welche Ansätze für integrierte Planungen existieren bereits bzw. sind notwendig?
3. Welche Kriterien für erfolgreiche Projekte lassen sich identifizieren (rechtlich, organisatorisch, kognitiv etc.)?

Der inhaltliche Input in Form von Kurzpräsentationen und die Diskussion erfolgten nach vier thematischen Schwerpunkten. Der erste Teil diente dazu, eine transnationale und makroregionale Perspektive für das IKZM im Ostseeraum zu entwickeln. Der zweite Teil des Workshops fokussierte auf die Konflikte und Probleme, die mit dem IKZM verbunden sind, insbesondere in Bezug auf das Überschreiten von verschiedenen Grenzen, seien sie sektoraler, mentaler oder administrativer Art. Sodann stand die Frage zur Diskussion, wie ein integrierter, multidimensionaler Ansatz des IKZM erreicht



Teilnehmer des IKZM-Workshops

werden kann, bevor im vierten Teil des Workshops existierende Projekte anhand von Projektzielen, auftretenden Konflikten, verwendeten Instrumenten sowie beteiligten Akteuren diskutiert wurden.

Als erstes Ergebnis des Workshops konnten drei Erkenntnisse als besonders wichtig für die künftige Entwicklung von IKZM im Ostseeraum festgehalten werden:

1. Die Sprach- und Kommunikationsfähigkeiten müssen verbessert werden, vor allem in transnationaler Hinsicht. Dies umfasst auch eine eindeutige Verwendung und Definition von Schlüsselbegriffen.
2. Integrierte Visionen in Form von Leitbildern sind notwendig, um eine holistische Perspektive zu entwickeln und verschiedenartige Trennlinien zu überwinden (Land-See-Grenze, sektorale Grenzen oder territoriale Grenzen). Dabei müssen neben der ökologischen Betrachtung auch wirtschaftliche und soziale Aspekte einbezogen werden.
3. Eine regulierende Stelle ist notwendig, um eine regionalisierte und transnationale Perspektive auf IKZM im Ostseeraum zu erzielen und umzusetzen.

Die Erkenntnisse des Workshops dienen als Ausgangspunkte für Politikempfehlungen, ähnlich wie sie bereits nach dem ersten COMMIN-Workshop zu Trans-europäischen Verkehrsnetzen (TEN-T) erarbeitet wurden. Die Empfehlungen zu IKZM legen dabei einen Schwerpunkt auf Kriterien für die Ausarbeitung und Implementierung transnationaler Projekte. Diese Empfehlungen werden an ausgewählte Multiplikatoren versendet und

auch über die COMMIN-Webseite zugänglich sein. Nicht zuletzt liefern beide Workshops und die hieraus resultierenden Empfehlungen einen wichtigen Input für die COMMIN-Abschlusskonferenz, die am 26./27. April 2007 in Berlin stattfinden wird.

Kontakt: Angelika Pauli; paulia@irs-net.de

*

Workshop in Sheffield

Mitarbeiter der Forschungsabteilung 4 "Regenerierung schrumpfender Städte" nahmen am 18. und 19. Mai 2006 an einem Workshop in Sheffield (England) zum Thema "Multilevel Governance Practices in Urban Regeneration" teil. Der Workshop fand im Rahmen der Kooperation zwischen der Abteilung 4 und der Universität Sheffield (Department of Town and Regional Planning) statt. Im Mittelpunkt der zweitägigen Veranstaltung stand ein deutsch-britischer Vergleich städtischer Regenerierungspraktiken aus institutionstheoretischer Perspektive. Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner, Leiter der Forschungsabteilung 4, referierte über die deutsche Debatte zu Multilevel Governance, die dann an den konkreten Beispielen der Programme "Soziale Stadt" von Dr. James Scott und "Stadtumbau Ost" von Eric Tenz erläutert wurden. Als Ergebnis des Workshops wurde vereinbart, die vorliegenden Konzepte für künftige gemeinsame Projekte weiter zu konkretisieren.

Kontakt: Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner; Tel. 03362/793-230; Buerkner@irs-net.de

*

2. Workshop von Coronas Metropolitanas in Brandenburg an der Havel

Im Rahmen des Interreg IIIc-Projekts "Coronas Metropolitanas" fand am 30. Mai 2006 zum zweiten Mal ein Workshop an der FH Brandenburg statt. Die öffentliche Veranstaltung wurde vom Projektteam des IRS Erkner in Zusammenarbeit mit der Technologie- und Innovationsberatungsstelle (TIBS) der

FH organisiert und trug den Titel "Herausforderungen und Chancen für Unternehmen und FH Brandenburg in der neuen Wirtschaftsförderpolitik". Zielsetzung war es, wie auch schon beim vorangegangenen Workshop in Eberswalde, einen Best-Practice-Transfer herzustellen. Diesmal sollten Beispiele erfolgreicher Netzwerke zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen im Vordergrund stehen und im Lichte der neu ausgerichteten Wirtschaftsförderung im Land Brandenburg betrachtet werden. Rund 40 Interessierte fanden sich in der FH zusammen, um sich über die neue Wirtschaftsförderpolitik zu informieren, von den Erfahrungen bestehender Netzwerke zu profitieren und zugleich eine Positionsbestimmung der FH und der Unternehmen der Region vorzunehmen. In der angeregten Diskussion tauschten sich die regionalen Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung über die Ansätze und Chancen für eine stärkere Kooperation und Netzwerkbildung aus. Von den Teilnehmern wurde abschließend bekräftigt, dass die Veranstaltung wichtige Wissenslücken gefüllt hat und erneut einen Beitrag zum gegenseitigen Kennenlernen leisten konnte.

Kontakt: Jörn Krupa;
KrupaJ@irs-net.de

*

IRS auf dem World Urban Forum

Vom 19.-23. Juni 2006 fand im kanadischen Vancouver das vom Siedlungsprogramm der Vereinten Nationen (UN Habitat) veranstaltete 3. World Urban Forum mit über 10.000 Teilnehmenden statt. Die Veranstaltung gliederte sich



Carsten Zehner (IRS), Salvador Peniche (Universidad de Guadalajara) und Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner (IRS) (v.l.) auf dem 3. World Urban Forum in Vancouver.

in drei thematische Bereiche (1. Urban Growth and the Environment; 2. Partnership and Finance; 3. Social Inclusion and Cohesion), zu denen jeweils ein Tag mit keynote speeches, Podiumsdiskussionen und zahlreichen Fokusworkshops gestaltet wurden. Darüber hinaus gab es verschiedene Dialoggespräche, thematische runde Tische und Training Sessions.

Im Ausstellungsbereich des Forums präsentierte sich ein sehr interessantes Spektrum entwicklungspolitischer Organisationen – von internationalen UN-Programmen und Weltbankprojekten über nationalstaatliche Entwicklungsagenturen bis hin zu vielfältigen Initiativen aus dem Bereich der NGOs sowie verschiedener Forschungsprojekte. In diesem Zusammenhang präsentierten sich auf einem gemeinsamen Ausstellungsstand die deutschen "Megacities"-Forschungsinitiativen des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF), der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und der Helmholtz-Gemeinschaft. Dort wurde das im Rahmen des BMBF Förderschwerpunktes "Forschung für die nachhaltige Entwicklung der Megastädte von morgen" geförderte Projekt PlaceMeg durch Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner und Carsten Zehner (beide IRS) zusammen mit dem mexikanischen Projektpartner Salvador Peniche von der Universidad de Guadalajara einem internationalen Publikum präsentiert und gemeinsam diskutiert.

Kontakt: Carsten Zehner; Zehner@irs-net.de

*

Kooperation mit Mexiko

Vom 11.-17. Juli 2006 fand im Rahmen des Projektes PlaceMeg eine weitere Forschungsreise nach Guadalajara (Mexiko) statt. Seitens des IRS nahmen Dr. Timothy Moss (Projektkoordinator), Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner, der ehemalige Institutsdirektor Prof. Dr. Karl-Dieter Keim, Suntje Schmidt, Astrid Beilke und Carsten Zehner teil.



Exkursion in das Projektpilotgebiet La Division del Norte am Fluss Atemajac: deutsche und mexikanische Projektpartner im Gespräch mit Anwohnern.

Von den externen deutschen Projektpartnern waren Dr. Reinhard Aehnelt (advis), Günther Grassmann (ucb), Dr. Jürgen Baumann (CIM / Nationale Wasserkommission Mexiko) und Ort-rud Bonnet (FU Berlin – Lateinamerika Institut) beteiligt.

Dieser so genannte Fact Finding Trip diente in erster Linie der Informationsgewinnung. So wurden Interviews mit Schlüsselakteuren auf verschiedenen Ebenen der öffentlichen Verwaltung und Exkursionen in Problemgebiete der Metropolregion durchgeführt. Diese Erkenntnisse flossen in den darauf folgenden dreitägigen Planungsworkshop ein, in dem Pilotprojekte für die nächste Arbeitsphase konzipiert wurden. Dafür wurden verschiedene Gebiete ausgewählt sowie Arbeitsschritte mit Verantwortlichkeiten festgelegt. Bei diesen Aufgaben wurden die Projektpartner von Dr. Joachim Weiss, einem Wasserexperten der Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in Mexiko, inhaltlich und strategisch beraten. Darüber hinaus hat sich in Guadalajara eine erweiterte Steuerungsgruppe für das PlaceMeg-Projekt gegründet. Darin vertreten sind neben dem Hauptpartner Universidad de Guadalajara auch das Instituto Tecnológico y de Estudios Superiores de Occidente (ITESO), die Stadtverwaltung von Guadalajara (COPLAUR) und die Nichtregierungsorganisation IMDEC. In Hinblick auf den weiteren Ausbau der Projektpartnerschaft wurde das Projekt Technologieexperten vom bundesstaatlichen Ingenieursverband CICEJ, verschiedenen Forschungseinrichtungen und Privatfirmen vorgestellt.

Kontakt: Carsten Zehner

Kongress "Cinquièmes journées de la Proximité"

Vom 28. bis 30. Juni 2006 fanden in Bordeaux die "Cinquièmes journées de la Proximité" (Fifth Proximity Congress) mit über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Frankreich, England, Italien, Spanien, Deutschland, Niederlande, Norwegen, Schweden, Schweiz, Kanada, USA, Irland, Brasilien, Portugal statt. Das Thema "Nähe" (Proximité – Proximity) bildet seit 1991 den gemeinsamen Referenzpunkt für ein Netzwerk von Ökonomen, Geographen, Sozialwissenschaftlern und Planern, das während der Proximity-Kongresse im zweijährigen Rhythmus den Austausch mit einer größeren Fachöffentlichkeit sucht. Das Netzwerk ist französischer Ursprungs (Gruppe "Dynamiques de proximité"), hat sich aber in den letzten Jahren stark internationalisiert. Das gemeinsame Interesse gilt der Frage, welche Bedeutung in Zeiten der Globalisierung die Beziehungen der Nähe haben und haben können. Welche Rolle spielt der "Faktor Nähe" bei Standortentscheidungen und Standortbindungen hochflexibler und mobiler Unternehmen? Wie wirkt er sich auf die Gestaltung von Wertschöpfungsketten und Zulieferbeziehungen aus? Welche Rolle spielt er bei Innovation, Wissensgenerierung und Lernen oder bei der Organisation staatlicher Leistungen (z.B. des Gesundheitswesens und der Altenpflege)? Inwiefern bildet "Nähe" einen dynamisierenden oder blockierenden Faktor in der regionalen Entwicklung? Die Diskussion beschränkt sich dabei nicht auf die ("geographische") räumliche Nähe, sondern betrachtet auch die ("soziale") Beziehungsnähe. Dieser qualitativ-räumliche Ansatz an der Grenze zwischen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hat in der französischen öffentlichen Diskussion durchaus einen Einfluss gewonnen.

Im Mittelpunkt des aktuellen Kongresses in Bordeaux stand das Thema "Institutionen und Interaktionen". Inwieweit entstehen aus sozialen Interaktionen soziale und räumliche Verdichtungen

und inwieweit bilden Rahmenstrukturen (Institutionen im weitesten Sinn) die Voraussetzung für solche Verdichtungen? Die Beiträge und Arbeitsgruppen konzentrierten sich auf vier Diskussionsstränge: Theoretische Fragen, Messung von Nähe, Unternehmenscluster und Innovation, Rolle der öffentlichen Hand in der lokalen und regionalen Entwicklung. Der allgemeine Trend der Thesen und Befunde ging – wie schon auf dem Kongress vor zwei Jahren – zu einer vorsichtigen und differenzierten Sicht des Faktors "Nähe". Die Entstehung von "nahen" Beziehungen und Einbettungen lässt sich nicht eindeutig erklären, voraussagen und planen. Interessant waren Detail- und Langzeitstudien (z.B. über die Luftfahrtindustrie), die einen Wechsel zwischen Perioden einer stark sektoralen und einer stark territorialen (sozialräumlichen) Orientierung der wirtschaftlichen Organisation belegten. Auch beim Faktor "Wissen", der in sehr vielen Beiträgen erörtert wurde, zeigte sich ein komplizierter Mix von fachspezifischer Koordination (ohne soziale und räumliche Nahbindung) und weichen Netzwerken, die mit den Ressourcen der Vertrautheit und Glaubwürdigkeit arbeiteten. In einigen Beiträgen wurde auch deutlich, dass neue regionale Entwicklungen gerade dadurch ermöglicht wurden, dass bestehende Nähebeziehungen aufgebrochen wurden und erst einmal "das Weite gesucht" wurde.

In methodischer Hinsicht bedeutet das, dass generelle Modelle nur den Sinn haben können, die möglichen Varianten und Differenzierungen bereit zu stellen, die dann in detaillierten empirischen Studien ihren heuristischen Wert erweisen müssen. Insgesamt zeigte der Kongress, dass ein solches Forschungsnetzwerk, das zwar offen ist, aber auch eine bestimmte gemeinsame Richtung der Neugier hat, wissenschaftlich sehr fruchtbar sein kann. Seine "begrenzte Vielfalt" ist nicht so eng wie eine bestimmte Schule. Sie hat aber auch nicht jene Unübersichtlichkeit, die man heute so oft findet, wenn sich die Gesamtheit einer Forschungsdisziplin versammelt. Kontakt: PD Dr. Gerd Held; HeldG@irs-net.de

IRS startet Vortragsreihe *urbi et orbi*

In Zusammenarbeit mit der Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund in Berlin veranstaltet das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung künftig eine regelmäßige Vortragsreihe mit dem Titel *urbi et orbi*.

Das Motto *urbi et orbi* ergibt sich aus dem Konzept der Reihe. Es sieht vor, international renommierte raumwissenschaftliche Forscher aus den Arbeitskontakten des Instituts nach Berlin einzuladen und über ihre Forschungsergebnisse berichten zu lassen. Sie fokussieren dabei auf die Frage "Was kann die Region Berlin-Brandenburg daraus lernen?". Hochrangige Vertreter aus Politik und Verwaltung, Wirtschaft und Zivilgesellschaft weisen auf konkrete Umsetzungs- oder Veränderungskonstellationen in der Region Berlin-Brandenburg hin und reagieren damit auf die Hauptvorträge. Der Brückenschlag zwischen dem Raum Berlin-Brandenburg und anderen europäischen Regionen erfolgt vor dem Hintergrund sehr ähnlicher Kontextbedingungen, die im Wesentlichen auf einem vierfachen Strukturwandel beruhen:

1. einem *politischen* Strukturwandel (weiter anhaltende Systemtransformationen in den Ländern Mittel- und Osteuropas, Dynamik der europäischen Integration, Föderalismusreform in der Bundesrepublik),
2. einem *wirtschaftlichen* Strukturwandel (Globalisierung, Veränderungen in der internationalen Arbeitsteilung, Übergänge zu Formen einer wissensbasierten Ökonomie),
3. einem *technischen* Strukturwandel (Weiterentwicklung der Informations- und Kommunikationstechnologien, Integration bzw. Verschmelzung von Daten- und Multimediale Diensten) und auch
4. einem *sozialen* Strukturwandel (demographische Entwicklung, gesellschaftliche Individualisierung).

Die Region Berlin-Brandenburg wie auch weitere europäische Regionen

sind von diesen sich verschränkenden Dynamiken erfasst. Seit Jahren sind die Schwierigkeiten einer strukturellen Anpassung der Handlungskonzepte und Strategien auf die sich wandelnden Herausforderungen sichtbar.

Mit der Vortragsreihe schafft das IRS ein Forum für gegenseitiges Lernen und leistet damit einen Beitrag zur Vernetzung der europäischen Regionen.

Für die Auftaktveranstaltung am 24. Oktober 2006 in der Berliner Vertretung des Landes Brandenburg konnte das IRS Prof. Dr. Gabriel Colletis von der Universität Toulouse 1 gewinnen. Als Koreferenten haben Dr. Bruno Broich (hauptamtlicher Vorstand der Technologiestiftung Berlin) und Sabine Zimmer (Leiterin des Referats für Grundsatzfragen der Wirtschafts- und sektoralen Strukturpolitik im Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg) zugesagt. Ein Bericht dazu erscheint in der nächsten Ausgabe von IRS aktuell.

Neue Projekte

Kick-off-Konferenz 'Hist.Urban'

Vom 6. bis 7. Juni 2006 fand in Pilsen (Tschechien) die Kick-off-Konferenz des Projekts "Hist.Urban – Integrated revitalization of historical towns to promote a polycentric and sustainable development" statt. Mit der Auftaktveranstaltung begann die Bearbeitung des neuen Projekts am IRS in der Forschungsabteilung 4 "Regenerierung schrumpfender Städte". Die Laufzeit des Projektes, das aus Mitteln des EU-Programms für transnationale Zusammenarbeit (Interreg III b) gefördert wird, beträgt zwei Jahre. Gemeinsam mit 18 Projektpartnern aus neun Staaten des CADSES-Raumes sollen differenzierte Revitalisierungsansätze für das baukulturelle Erbe in historisch bedeutsamen Stadtkernen kleiner und mittlerer historischer Städte in Mittel- und Zentralosteuropa betrachtet und in ihrer Bedeutung als Anker einer nachhaltigen Entwicklung analysiert werden. Gemeinsam mit dem Centre for Regional Studies (CRS) der Ungarischen Aka-



Modell der historischen Stadt Pilsen

demie der Wissenschaften wird das IRS auf der Basis vorhandener Forschungsergebnisse vor allem die Entwicklung integrierter und anwendungsorientierter Lösungen in den Projekt-Städten untersuchen. Die projektbegleitende Zusammenarbeit der insgesamt drei Forschungsinstitute mit zwölf Kommunalverwaltungen und vier weiteren Akteuren wie einer Regionalentwicklungsagentur und einer Handelskammer zielt insbesondere auf den Erfahrungsaustausch und die Etablierung eines spezifischen Kompetenznetzwerks im CADSES-Raum.

Kontakt: Dr. Dagmar Tille; Tel. 03362/793-249; TilleD@irs-net.de

*

Wie weiter mit der Nachkriegsmoderne?

Das 50-jährige Jubiläum der INTERBAU BERLIN 1957 im kommenden Jahr war Anlass für die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, in einer Studie Fragen zur Zukunftsfähigkeit des Hansaviertels aufzuwerfen. Das Hansaviertel entstand im Rahmen der Bauausstellung 1957. Vor diesem Hintergrund befassen sich Mitarbeiter der Forschungsabteilung 4 seit dem Frühjahr dieses Jahres mit der aktuellen sozialen, ökonomischen und wohnungswirtschaftlichen Situation sowie mit perspektivischen Entwicklungspfaden des denkmalgeschützten Gebietes in Berlin-Mitte. Die Analyse stützt sich auf die Auswertung sozialstruktureller Daten und auf Expertengespräche vor Ort. Eine Folge von thematischen

Workshops vor Ort dient der Unterstützung und Vernetzung bereits agierender Initiativen, v.a. des Bürgervereins "Hansaviertel". Die erste dieser vom IRS vorbereiteten und moderierten Veranstaltungen fand am 6. Juli 2006 in St. Ansgar am Hansaplatz statt. Dort trafen Vertreter der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, des Bezirksamtes sowie des Landesdenkmalamtes mit

Bewohnern, Eigentümern und Gewerbetreibenden des Hansaviertels zusammen. Dabei wurden Problemfelder und Potenziale des Viertels mit Bedeutung für dessen Zukunftsfähigkeit erörtert, Ansprüche abgeglichen und mögliche Handlungsbedarfe eruiert.

Kontakt: Dr. Dagmar Tille



Hansaviertel, Niemeyer-Haus

*

EUDIMENSIONS: Neues EU-Forschungsprojekt am IRS

Seit Mai 2006 koordiniert das IRS das Forschungsprojekt "EUDIMENSIONS – Local Dimensions of a Wider European Neighbourhood: Developing Political Community through

Practices and Discourses of Cross-Border Co-operation" das durch das 6. Rahmenprogramm der EU für eine Gesamtdauer von drei Jahren finanziert wird. Dieses Projekt untersucht zivilgesellschaftliche Kooperationsprozesse zwischen EU-Staaten und Nachbarländern sowie in unterschiedlichen Regionen an den Außengrenzen der Europäischen Union. Fallstudien werden sich sowohl auf spezifische Städte als auch auf grenzüberschreitende Netzwerke konzentrieren, die oft über lokale, regionale und nationale Ebenen hinaus agieren, um ihre Ziele zu verwirklichen. Thematisch befasst sich EUDIMENSIONS mit verschiedenen Aspekten zivilgesellschaftlicher Kooperation im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung und in Bezug auf sozio-kulturelle Belange (Umgang mit Minderheitenrechten, Frauenorganisationen, Formen kultureller Verständigung). Die Projektwebsite ist unter www.eudimensions.org abrufbar. Kontakt: PD Dr. James Scott; Tel. 03362/793-245; ScottJ@irs-net.de

*

Förderung der Wissensgesellschaft

Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung beauftragte im September 2006 das IRS mit der Durchführung des Forschungsvorhabens über die "Raumentwicklungspolitischen Ansätze zur Förderung der Wissensgesellschaft". Das Projekt setzt bei den drei Dimensionen (technisch, sozial und ökonomisch) der Wissensgesellschaft an und zeigt anhand bundesweit verfügbarer Statistiken auf, in welchen Teilen Deutschlands die Entwicklung von Wissensregionen beobachtet werden kann. Eines der Kernanliegen der Studie besteht darin, Modellvorhaben der Raumordnung zur Förderung der Wissensgesellschaft vorzubereiten und zu diesem Zweck bestehende Programme und Projekte auf den verschiedenen administrativen Ebenen zusammenzustellen und auszuwerten. Dieser Schritt wird in drei Fallstudien vertieft durchgeführt.

Kontakt:

Prof. Dr. Hans Joachim Kujath;
kujathh@irs-net.de

Wissenschaftliche Sammlungen

Persönliche Sammlungen Dorothea Tscheschner

Im August 2006 konnten die Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS einen Großteil der persönlichen Sammlungen von Dr. Dorothea Tscheschner erwerben. Dorothea Tscheschner wurde 1928 als Tochter eines Architekten in Brieg (Schlesien) geboren. Nach dem Hochbaustudium an der Technischen Akademie Chemnitz und an der Fachschule für Bauwesen in Görnitz folgte ein Studium an der Hochschule für Architektur und Bauwesen in Weimar. Nach kurzen Stationen im Entwurfsbüro für Hochbau der Stadt Gera und am Institut für Städtebau der TH Dresden arbeitete sie fünfzehn Jahre lang im Städtebaukollektiv der Abteilung Städtebau und Architektur des Magistrats von Berlin. In ihren Aufgabenbereich fiel u.a. der Entwurf zur Neugestaltung des Stadtzentrums von Berlin zusammen mit Peter Schweizer und Hubert Martinez. Seit 1974 im Berliner Bezirksbauamt tätig, widmete sie sich bis 1990 vorrangig der Entwicklung von Typengebäuden für Wohngebiete. Darüber hinaus beteiligte sie sich an verschiedenen Wettbewerben, u.a. für das Zentrum von Magdeburg (1958) und das Zentrum Berlins (1959/60).

Die erworbenen Unterlagen umfassen u.a. Planungen für das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten, die Berliner Zentrumsplanung (1959-1968), die Verkehrsplanung für den Berliner Alexanderplatz, diverse Projekte in Berlin (Stalinallee, Platz der Akademie / Gendarmenmarkt, Friedrichstraße, Nikolaiviertel) sowie Veröffentlichungen, Vorträge und Gutachten.

Zusammen mit bereits vorhandenen Beständen sind die Unterlagen von Dorothea Tscheschner ein wichtiger Baustein der Bau- und Planungsgeschichte Ost-Berlins.

Kontakt: Alexander Obeth; Tel. 03362/793-124; ObethA@irs-net.de



Wettbewerbsarbeit – Gestaltung Alexanderplatz 1964.
Kollektiv: P. Schweizer, D. Tscheschner, D. Schulze und E. Schulz
Foto: Archiv IRS

"Landschaftsarchitektur der DDR im Land Brandenburg"

Die gleichnamige Ausstellung, die im Rahmen von "Kulturland Brandenburg 2006" im Kulturzentrum Rathenow (24. Juni bis 17. September) präsentiert wurde, war vom 21. September 2006 bis 29. Oktober auch in Potsdam im Alten Rathaus – Potsdam Forum zu sehen.

Vor dem Hintergrund der wenig bekannten und in ihrem Wert selten geachteten Werke der Landschaftsarchitektur der Jahre 1945 bis 1990 lenkte diese Ausstellung das Interesse auf ausgewählte Objekte im Land Brandenburg und fragte nach der Entstehung und den Ideen für landschaftsarchitektonische Entwürfe. Die Ausstellung zeigte zentrale Objekte wie die Gedenkstätte Ravensbrück und die Pionierrepublik "Wil-



Hauptportal Schlosspark Rheinsberg Foto: Archiv IRS

helm Pieck" am Werbellinsee, aber auch alltägliche Beispiele der Wohnumfeldgestaltung, städtische Parks und private Gärten. Die Schau, die im Wesentlichen mit Exponaten aus den Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS gestaltet wurde, dokumentiert das landschaftsarchitektonische Erbe anhand von reproduzierten Plänen, Skizzen und historischen Bildern, fragte mit aktuellen Fotos aber auch nach dem gegenwärtigen Zustand der Objekte. Konzeption und Layout der Ausstellung: Dr. Peter Fibich, Büro für Freiraumkonzepte.

Nachtrag

Das Welterbekomitee der UNESCO hat auf seiner 30. Tagung vom 8.-16. Juli 2006 in Vilnius, Litauen, weitere 18 Stätten in die Liste des Weltkulturerbes aufgenommen, darunter die Jahrhunderthalle "Hala Ludowa" des deutschen Architekten Max Berg in Wrocław (ehemals: Breslau). Die Jahrhunderthalle ist das bedeutendste Werk des Architekten Max Berg, dessen Nachlass sich zum Teil in den Wissenschaftlichen Sammlungen des IRS befindet. Sie wurde 1913 in Stahlbeton errichtet, war mit einer Kuppelspannweite



Modell der Jahrhunderthalle

von 65 Metern zum Zeitpunkt ihrer Fertigstellung die weltweit größte Halle dieser Art und zählt zu den Vorbildern der architektonischen Moderne. (Zur Jahrhunderthalle und zum Werk von Max Berg wurde ausführlicher in den Ausgaben 49, S. 12 und 51/52, S. 33 f berichtet.)

Kurz notiert

IRS-Beiratsmitglied wird neuer Institutsleiter des Deutschen Instituts für Urbanistik

Prof. Dr.-Ing. Klaus J. Beckmann, Mitglied im Wissenschaftlichen Beirat des IRS seit 2001 und zuletzt Lehrstuhlinhaber und Leiter des Instituts



Prof. Dr.-Ing. Klaus J. Beckmann
Foto: Marius Jünemann, ISB RWTH Aachen

für Stadtbauwesen und Stadtverkehr an der RWTH Aachen, hat am 1. Oktober 2006 die Leitung des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu), Berlin übernommen. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Dr. Heinrich Mäding an, der das größte Stadtforschungsinstitut im deutschsprachigen Raum von

April 1992 bis September 2006 leitete. Beckmann ist außerdem u.a. seit 1998 Mitglied und seit 2000 Vorsitzender des Beirates für Raumordnung des Bundesministers für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie seit 1997 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates für Verkehr des gleichen Ministeriums; dem Deutschen Institut für Urbanistik ist er seit 2000 als Mitglied des Institutsausschusses verbunden. Mit der Entscheidung, ihn nun zum neuen Leiter des Difu zu bestimmen, folgte die Mitgliederversammlung des Vereins für Kommunalwissenschaften e.V. (Träger des Difu) einstimmig dem Votum einer Fin-

Foto: Archiv IRS

dungskommission und des Präsidiums des Deutschen Städtetages. Weitere Informationen unter: <http://www.difu.de/presse/060801.shtml>
<http://www.isb.rwth-aachen.de/mitarbeiter/kjb.html>

Rechtsextremismus als Gegenstand der Stadt- und Regionalforschung

Am 13. Juli 2006 hielt Thomas Bürk-Matsunami, Doktorand am Institut für Europäische Ethnologie an der Humboldt-Universität Berlin, im Rahmen des Doktorandenkolloquiums am IRS in Erkner einen Vortrag zum Thema "Angsträum, Gefahrenzone, Feindesland – Eine alltägliche Geographie der Fremdenfeindlichkeit in ostdeutschen Städten". Herr Bürk-Matsunami untersucht in seiner Arbeit die alltägliche Bedrohung durch rechte Gewalt in drei Brandenburger Städten, rekonstruiert deren Entwicklungspfade und diskutiert Strategien des politischen Umgangs.



Thomas Bürk-Matsunami

In der anschließenden Diskussion wurde die negative Bedeutung von Fremdenfeindlichkeit für die Entwicklungschancen von Städten und Regionen in Brandenburg betont und die Notwendigkeit formuliert, die Problematik aus einer raumwissenschaftlichen Perspektive zu untersuchen. Es führt dabei in die Irre, wenn einfach nur vermeintliche "Problemstädte" identifiziert werden. Vielmehr ist nach Strategien zu suchen, wie Akteure zivilgesellschaftlichen Engagements gegen rechte Gewalt gezielt gestärkt werden können. Frau Kilper ergriff hier die Initiative und kündigte an, das IRS werde sich dieser Thematik zukünftig verstärkt widmen. So wird im Frühjahr 2007 ein Regionalgespräch zum Thema Rechtsextremismus stattfinden. Auch eine stärkere Berücksichtigung im Rahmen der Forschung ist vorgesehen.

Kontakt: Matthias Naumann; Tel. 03362/793-282; Naumann@irs-net.de

Karriereförderung von Wissenschaftlerinnen an WGL-Instituten

Das IRS hat zusammen mit zwei anderen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft (WGL), dem Wissenschaftszentrum für Sozialforschung Berlin (WZB) und dem Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR) in Dresden, an einer vom BMBF geförderten Pilotphase "Peer Mentoring in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen" teilgenommen. Die Erfahrungsberichte der teilnehmenden Gruppen liegen jetzt vor und wurden von der CEWS (Center of Excellence, Women and Science), Bonn (cews.publik.no8) mit dem Ziel veröffentlicht, auch anderen wissenschaftlichen Einrichtungen Anregungen für die Implementierung eines solchen Instruments zur Karriereförderung von Wissenschaftlerinnen zu geben.

Ziel des Projekts war es, promovierte Wissenschaftlerinnen aus verschiedenen Instituten der Leibniz-Gemeinschaft bei ihrer weiteren Karriereplanung und -entwicklung zu unterstützen. Neben der Schaffung von Voraussetzungen für die klassische akademische Laufbahn zielte das Projekt auch auf die Qualifizierung für Führungspositionen im nicht-wissenschaftlichen Bereich ab sowie auf eine Unterstützung von Übergängen, z.B. den Übergang in eine selbstständige Tätigkeit als Wissenschaftlerin oder in verschiedene Anwendungsbereiche der Forschung (z.B. intermediäre Organisationen). Ein wesentlicher Schwerpunkt lag auf Fortbildungsmaßnahmen zum Ausbau der persönlichen Kommunikations-, Sozial- und Managementkompetenzen. Hierzu wurde ein auf die Bedürfnisse der Gruppe zugeschnittenes Qualifizierungsprogramm konzipiert, das jedoch flexibel und dynamisch den sich verändernden Bedürfnissen im Projektverlauf angepasst wurde.

Das wechselseitige Lernen basierte vor allem auf dem Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppe. Neben regelmäßigen Kontakten, Workshops etc. wurde dieser Erfahrungsaustausch durch eine professionelle Coachingberatung mit regelmäßigen Einzel- und Gruppencoachings begleitet. Spezielle The-

menschwerpunkte (z.B. Führungsqualifikationen, Projektmanagement etc.) wurden in Fortbildungsmaßnahmen behandelt.

Insgesamt hat sich das Instrument 'Peer Mentoring' in der Gruppe bewährt. Eine Implementierung auf der Ebene der WGL oder anderer bestehender Institutsnetzwerke wird als sinnvoll erachtet. Eine Weiterentwicklung sollte eine stärkere Durchlässigkeit und die Förderung der Vernetzung auch mit universitären und anderen außeruniversitären Forschungseinrichtungen vorsehen. Um das Peer Mentoring nachhaltig zu gestalten, wird eine Implementierung als Prozess, der bereits in der frühen Phase der Karriereentwicklung einsetzt und die wissenschaftliche Entwicklung dauerhaft begleitet, vorgeschlagen.

Kontakt: Dr. Heidi Fichter-Wolf;
FichterH@irs-net.de

Promotionsverfahren erfolgreich abgeschlossen



Foto: privat

Bastian Lange hat am 11. Juli 2006 seine Dissertation mit dem Titel "Die Räume der Kreativszenen: Culturepreneurs und ihre Orte in Berlin" erfolgreich verteidigt. Die Qualifikationsschrift, die am Institut für Humangeografie der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main von Prof. Dr. Jürgen Hasse (Universität Frankfurt am Main) und Prof. Dr. Martina Löw (Technische Universität Darmstadt) betreut wurde, erhielt das Prädikat 'magna cum laude'. Die Arbeit widmet sich einem neuen Sozialraumtypus in den wissensbasierten urba-

nen Kreativökonomien. In diesen neuen Ökonomien geben sich Culturepreneurs zu erkennen, d.h. "kulturelle Unternehmer", welche die Funktion von "Brückenbildnern" zwischen den vormals getrennt voneinander operierenden Systemen Wirtschaft und Kultur übernehmen. Anhand dieses neuen Typus konnte gezeigt werden, wie neue Märkte entstehen und welche Placemaking-Prozesse innerhalb von professionellen Szenen stattfinden, um Wissen und Produkte in soziale Netze zu filtern.

Bastian Lange war von Januar 2003 bis Januar 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsabteilung 3 "Wissensmilieus und Raumstrukturen". Die Beendigung seiner Arbeit wurde durch das IRS unterstützt. Weitere Informationen zur Arbeit unter www.bastianlange.de

Fachexkursion nach Bad Doberan

Die diesjährige Fachexkursion der Forschungsabteilung 4 "Regenerierung schrumpfender Städte" führte Mitte September in eine der wenigen Wachstumsregionen Mecklenburg-Vorpommerns und Ostdeutschlands: Bad Doberan und Heiligendamm. Die frühere Sommerresidenz von Großherzog Friedrich Franz I. von Mecklenburg und heutige Kurstadt Bad Doberan wird durch ihre kleinstädtische Lebensqualität seit einigen Jahren besonders für das Alterswohnen attraktiv.

Das älteste deutsche Seebad Heiligendamm wird dagegen zunehmend zu einem exklusiven Ort. Mit der Priva-



Die "weiße Stadt am Meer": In Heiligendamm, dem ältesten Seebad Deutschlands, findet 2007 der G-8-Gipfel statt.

tisierung beinahe der gesamten Ortschaft und dem Betrieb eines 5-Sterne-Hotels leuchten die Fassaden der "weißen Stadt am Meer" jetzt noch weißer vor dem Blau der Ostsee. Im Jahr 2007 wird hier der G8-Gipfel tagen. Bei einer Führung durch die noblen Suiten des Hotels konnten sich die Mitarbeiter des IRS persönlich davon überzeugen, dass es sich nicht bloß um Potemkinsche Dörfer für Staatsgäste handelte.

Literarische Schauplätze Gerhart Hauptmanns besucht

Seit kurzem können sich Literaturfreunde in und um Erkner auf die Suche nach Spuren des Dichters Gerhart Hauptmann begeben. Den ca. fünf Kilometer langen Wanderweg besuchte am 30. Juni 2006 auch eine Gruppe von IRS-Mitarbeitern. Der Direktor des Gerhart-Hauptmann-Museums Erkner, Stefan Rohlf, und der Geschäftsführer des Museumsverbandes Gerhart Hauptmann, Dr. Jacek Barski, führten die Mitarbeiter zu einigen der literarischen Schauplätze Hauptmanns. Der Literaturpfad führt vorbei an acht Hinweistafeln in Form von überdimensionalen Büchern, die über die Bedeu-



Stefan Rohlf (li.), Direktor des Gerhart-Hauptmann-Museums Erkner, erläutert einen der literarischen Schauplätze.

tung des jeweiligen Standortes informieren. Die Orte symbolisieren Stationen des Aufenthalts von Hauptmann in Erkner in der Zeit von 1885-1889 und spielen teilweise in seinen Werken eine bedeutende Rolle. Die zweistündige, sehr informative Führung wurde mit einer gemeinsamen Kaffeerunde im Gerhart-Hauptmann-Museum abgeschlossen.

"Wasser – ein Meer von Forschungsthemen"

Im Berliner Hilton-Hotel veranstaltete die Leibniz-Gemeinschaft am 30. Mai 2006 einen Parlamentarischen Abend



Die Kuratoriumsvorsitzende des IRS, Konstanze Pistor (MWFK), im Gespräch mit Dr. Timothy Moss, Leiter der Forschungsabteilung 2

zum Thema "Wasser – ein Meer von Forschungsthemen". Hierzu waren Parlamentarier des Bundestages und des Europaparlamentes, Mitglieder der

Bundesregierung und der Ministerialverwaltung sowie weitere einflussreiche Behörden-, Presse- und Lobbyvertreter geladen. Ziel der Veranstaltung war es, den Bekanntheitsgrad der Institute und ihrer Arbeit zu erhöhen, den gesellschaftlichen Mehrwert der Forschung in den Instituten zu zeigen und somit letztlich die Existenzberechtigung der Institute und der Leibniz-Gemeinschaft im Ganzen zu verdeutlichen. Zur Repräsentation der Vielfalt in-

nerhalb der WGL kamen ca. 40 Institute. Das 4R-Netzwerk beteiligte sich ebenfalls mit einem gemeinsamen Stand und einer Präsentation, die zeigte, wie sich die Einrichtungen dieses Themas annehmen.

Kontakt im IRS: Gregor Prinzensing, prinzensing@irs-net.de, Tel. 03362/793-274; Dr. Timothy Moss, mostt@irs-net.de, Tel. 03362/793-185;

Neuerscheinung

Kulturlandschaften werden immer stärker ein Handlungsfeld für die Raumplanung. Als aktuelle Neuerscheinung aus der Reihe "Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL" liegen jetzt die Ergebnisse des 4R-Arbeitskreises "Kulturlandschaften – Konkretisierung für die Raumordnung" dazu vor. Namhafte Autoren aus den vier raumwissenschaftlichen Einrichtungen der Leibniz-Gemeinschaft – ARL, IfL, IÖR und IRS – sowie externe Experten setzen sich mit dem Auftrag der Raumordnung zur Erhaltung "gewachsener Kulturlandschaften" im Spannungsfeld zwischen konservierenden Strategien der Denkmalpflege und des Naturschutzes sowie der Nutzungsdynamik von Kulturlandschaften auseinander. Anhand konkreter Beispiele aus Deutschland (u.a. Potsdam, Dresden, München) und dem europäischen Ausland (Schweden, Niederlande, Schweiz) werden Praxiserfahrungen der Kulturlandschaftsgestaltung dargestellt.

MATTHIESEN, Ulf ; DANIELZYK, Rainer ; HEILAND, Stefan ; TZSCHASCHEL, Sabine (Hrsg.): *Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse – Erfahrungen – Perspektiven; Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Band 228, Hannover, 2006, 311 Seiten. – 28,00 Euro, ISBN-10: 3-88838-057-X*



Aus den Partnerinstituten

ARL

Notwendigkeit einer neuen Volkszählung

In Deutschland hat es seit fast 20 (alte Länder) bzw. 25 Jahren (neue Länder) keine Volkszählung mehr gegeben. Seitdem sind viele Veränderungen mit gravierenden Folgen für die Raum- und Siedlungsstruktur eingetreten. Gerade für die räumliche Planung und Forschung stellt sich daher die Frage nach der Notwendigkeit einer neuen Volkszählung mit großer Dringlichkeit. Auf verschiedenen räumlichen Bezugsebenen werden aktuelle Daten als Grundlage für Szenarien und Prognosen, die Aufstellung von Programmen und Plänen oder für Zwecke des Monitoring und der Erfolgskontrolle benötigt. Inwieweit die – bisher übliche – Vollerhebung durch einen 'registergestützten Zensus' bzw. eine Volkszählung 'light2' ersetzt werden kann, bildet dabei eine wichtige methodische Frage.

Um dazu qualifiziert Stellung nehmen zu können, hat das Präsidium der ARL im Frühjahr 2006 den von Gerd-Rainer Damm (Saarbrücken) geleiteten Ad-hoc-Arbeitskreis "Notwendigkeit einer Volkszählung aus der Sicht von Raumplanung und raumwissenschaftlicher Forschung" eingerichtet. Die Mitglieder des Arbeitskreises haben kurzfristig eine Stellungnahme vorgelegt, die in der Reihe "Positionspapier aus der ARL" (Nr. 68) veröffentlicht wurde. Interessenten können es als pdf-Datei von der Website der ARL (www.ARL-net.de) herunterladen.

Neben dem Leiter gehörten dem Ad-hoc-Arbeitskreis an: Helmut Eppmann (Düsseldorf), PD Dr. E.-Jürgen Flöthmann (Bielefeld), Dr. Ekkehard Hein (Heilbronn), Dr. Ulrich Höhnberg (München), Dr. Reinhold Koch (München), Dr. Hans Pohle (Hannover), Dr. Gottfried Schmitz (Mainz), Matthias Türck (Kassel).
Kontakt: Gerd Tönnies;
Tel. 0511/34842-23;
Toennies@ARL-net.de

Neuer Ad-hoc-Arbeitskreis "Novellierung des Raumordnungsgesetzes"

Im Juli 2006 hat ein neuer Ad-hoc-Arbeitskreis der ARL zum Thema "Novellierung des Raumordnungsgesetzes" unter dem Vorsitz von Dr. Ernst-Hasso Ritter seine Arbeit aufgenommen. Weitere Mitglieder sind: Prof. Dr. Wolfgang Durner, Prof. Dr. Wilfried Erbguth, Prof. Dr. Hans Kistenmacher, Dr. Martin Kment, Dipl.-Ökon. Heinz Konze, Ass. jur. Frank Reitzig, Dr. Holger Schmitz. Die Einrichtung dieses Arbeitskreises erwies sich durch auf die Föderalismusreform und die mit ihr einhergehenden Änderungen der verfassungsrechtlichen Rahmenbedingungen für die Raumordnung als erforderlich. Die zum 1. Januar 2007 in Kraft tretenden Grundgesetzänderungen beinhalten insbesondere eine Auflösung der einstigen Rahmengesetzgebungskompetenz des Bundes in diesem Bereich. Für das Recht der Raumordnung heißt das, es wird in die konkurrierende Zuständigkeit des Bundes überführt. Die für die konkurrierende Gesetzgebung des Bundes bislang umfassend geltende Erforderlichkeitshürde des Art. 72 Abs. 2 GG wird auf einige Regelungsbereiche beschränkt. So wird die Materie der Raumordnung künftig nicht der Erforderlichkeitsklausel unterliegen. Die anstehenden Neuregelungen sehen weiter vor, dass die Länder im Bereich des Raumordnungsrechts – auch wenn der Bund gesetzgeberisch tätig geworden ist – hiervon abweichende Vorschriften treffen können.

Der Ad-hoc-Arbeitskreis möchte mit seiner Arbeit möglichst früh auf die Debatten zu einem neuen Raumordnungsgesetz Einfluss nehmen. Dazu sucht er zum einen die Kooperation mit den Beteiligten, die an der Entstehung des neuen Gesetzes mitwirken. Zum anderen wird er eine eigene Stellungnahme hierzu abgeben. Grundsätzlich sieht der Arbeitskreis die neuen kompetenzrechtlichen Vorzeichen als Chance für eine grundlegende Neuordnung des Raumordnungsrechts: Der Bund solle die ihm künftig zustehende Gesetzgebungskompetenz umfassend nutzen, um das Raumordnungsgesetz im Sinne einer "Vollregelung" neu zu ge-

stalten. Nach Einschätzung des Arbeitskreises werden die Länder mit großer Wahrscheinlichkeit von der ihnen im Bereich der Raumordnung zustehenden Abweichungsgesetzgebung Gebrauch machen. Das müsse bei der Neukonzeption des Gesetzes bedacht werden. Erster Arbeitsschritt ist die Erstellung eines "Impulspapiers", das zu den Möglichkeiten und Chancen eines neuen Raumordnungsgesetzes Stellung nimmt und im Herbst dieses Jahres vorliegen soll.

Kontakt: Jana Kenzler, Tel. 0511/34842-43, Kenzler@ARL-net.de

IÖR

Internationale Konferenz "New Challenges for Urban Development in Germany and the U.S."

Städte und Stadtregionen sind die entscheidenden Motoren der Raumentwicklung in Deutschland wie in den USA. In beiden Ländern sind jedoch neue Herausforderungen entstanden, die häufig eng mit dem demographischen Wandel verbunden sind. Aus Bevölkerungswachstum oder Schrumpfung, zunehmender Alterung oder der Veränderung der Sozialstrukturen ergeben sich neue Herausforderungen, die in beiden Ländern, wenn auch in unterschiedlicher Form und Intensität, die Planungspraxis und die Raumwissenschaften beschäftigen.

Am 30. Juni 2006 fand im IÖR zu diesem Thema die internationale Konferenz "New Challenges for Urban Development in Germany and the U.S." statt. Sie verfolgte das Ziel, an der Schnittstelle zwischen Theorie und Praxis Parallelen zwischen den USA und Deutschland aufzudecken. Experten von beiden Seiten des Atlantiks berichteten über neue Herausforderungen der Stadtentwicklung, zeigten Perspektiven des fortgesetzten Wandels auf und stellten in den Referaten und Diskussion erste Lösungsansätze im Umgang mit den Problemen vor.

Die Konferenz ist Teil des gemeinsamen Projekts "Nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung" zwischen der TU Dresden und der Ohio State University, Co-

lumbus (USA), das in Kooperation mit dem IÖR, der Landeshauptstadt Dresden und der City of Columbus durchgeführt wird. Das Kooperationsprogramm wurde am 14. Juli 2006 auf dem World Planning School Congress in Mexico City mit dem "2006 AESOP Prize for Excellence in Teaching" der Association of European Schools of Planning ausgezeichnet.
Kontakt: Andreas Otto,
A.Otto@ioer.de

Columbus-Programm erhält hochrangige internationale Auszeichnung

Das Austauschprogramm "Nachhaltige Entwicklung von Stadtregionen in Deutschland und den USA" ist am 14. Juli 2006 auf dem World Planning Schools Congress mit dem "2006 AESOP Prize for Excellence in Teaching" der Association of European Schools of Planning ausgezeichnet worden. Das ordentliche Mitglied der ARL, Prof. Dr. Bernhard Müller, Lehrstuhlinhaber für Raumentwicklung an der TU Dresden und Direktor des IÖR, nahm den Preis entgegen. Das Programm wird seit 1997 gemeinsam vom Lehrstuhl für Raumentwicklung und anderen Lehrstühlen der TU Dresden und der Ohio State University in Columbus (USA) durchgeführt. Kooperationspartner sind die Landeshauptstadt Dresden, die City of Columbus und das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung (IÖR).

Bergbauregionen in Europa

Bergbau hat einschneidende Auswirkungen auf die Landschaft. Das INTERREG-IIIb-Projekt REKULA (Lead-Partner IBA Fürst-Pückler-Land) widmete sich der Restrukturierung von Kulturlandschaften nach dem Bergbau. Dabei entstand auch die Idee einer europaweiten Dokumentation über ehemalige und gegenwärtige Bergbauregionen. Experten im IÖR übernahmen die notwendigen Recherche- und Visualisierungsarbeiten. Innerhalb von zwei Monaten entstand eine großformatige Übersichtskarte, die Abbaugelände der festen Energierohstoffe Steinkohle, Braunkohle, Uran und Ölschiefer zeigt. Diese basiert auf einer umfangreichen Analyse, bei der

sehr detaillierte Sachinformationen zusammengetragen und entsprechende Geodatenätze erstellt wurden.
Kontakt: Sabine Witschas,
S.Witschas@ioer.de

ifL

Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland

Der zwölfte und letzte Band des Nationalatlasses ist erschienen. Unter dem Titel "Leben in Deutschland" widmen sich fast 100 Autoren 65 Themen, die aus ganz verschiedenen Perspektiven einen Blick auf das Alltagsleben in Deutschland werfen und die Ergebnisse mit Abbildungen, Text und Karten darstellen. "Haben nicht alle vorherigen elf Atlasbände ebenfalls das Leben in Deutschland auf Karten dargestellt?" wird sich manch einer fragen. Ohne Zweifel findet der Nutzer in den Atlasbänden "Verkehr und Kommunikation" oder "Klima, Pflanzen- und Tierwelt" vielfältige für den Alltag relevante Hintergrundinformation. Darin bestand der vorrangige Auftrag des Nationalatlas. Der letzte Band dreht lediglich die Perspektive um, arbeitet heraus, wie Verkehr, Klima oder andere objektiv messbare Indikatoren die Lebenswelt von Individuen oder Gruppen beeinflussen und welche unter diesen Bedingungen ausdifferenzierten Variationen von Lebensformen und Lebenswelten zu beobachten sind. Da geht es beispielsweise um den Alltag von Fernfahrern zwischen Autohöfen und Kurzbesuchen bei der Familie, und die Hochmobilen mit mehreren Wohnorten und dem "rollenden Büro" im ICE, aber auch um Phänomene wie die nomadischen Stars der jugendlichen DJ-Clubkulturen. Insgesamt ist ein sehr bunter Strauß von Themen versammelt, der viele Facetten unserer heutigen Welt beleuchtet und mit oft ganz verblüffenden räumlichen Dimensionen auf Deutschlandkarten visualisiert. Die elektronische Version von "Leben in Deutschland" wird voraussichtlich im November 2006 erscheinen. Die CD-Rom bietet interaktive Karten, Animationen und zahlreiche weitere Features. Ausführliche Informationen zum Nationalatlas Bundesrepublik Deutsch-

land können auf der Website www.ifl-nationalatlas.de abgerufen werden.
Leibniz-Institut für Länderkunde (Hrsg.): Leben in Deutschland. Nationalatlas Bundesrepublik Deutschland. Band 12, mitherausgegeben von G. Heinritz, S. Lentz und S. Tzschaschel, Elsevier 2006, ISBN 13 978-3-8274-0968-3

Neu im IRS



János Bűchner ist seit Mai 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt "Local Dimensions of a Wider European Neighbourhood: Developing Political Community through Practices and Discourses of Cross-Border Co-operation" (EUDIMENSIONS) in der Forschungsabteilung 4. Das EU-Projekt, finanziert aus dem 6. EU Rahmenprogramm, ist im Mai angelaufen. János Bűchner studierte Geographie, Politikologie und Soziologie an der Freien Universität Berlin mit Abschluss als Diplom-Geograph. Unter anderem war er im Europäischen Migrationszentrum (EMZ) / Berliner Institut für Vergleichende Sozialforschung (BIVS) im Rahmen des EU-Programms XENOS und im INTERREG IIIb-Programm für das Centre for Regional Studies of the Hungarian Academy of Sciences und die FU Berlin tätig.



Seit 1. Mai 2006 erforscht Corinna Hölzl in der Forschungsabteilung 3 "Wissensmilieus und Raumstrukturen"

die Vernetzungsstrukturen und Raumbezüge ausgewählter Wissensmilieus des Konzerns Philips in Eindhoven. Im Rahmen des Leitprojektes "Wissensbasierte Stadtregionentwicklungen – Vergleichende Fallanalysen zur Dynamik und zu Steuerungsoptionen neuerer Raumentwicklungstendenzen" wird damit eine dosierte Internationalisierung vorgenommen. Der niederländische Vergleichsfall steht in engem Zusammenhang mit laufenden Untersuchungen zu Siemens in Erlangen. Corinna Hölzl studierte an der Humboldt-Universität zu Berlin Geographie mit den Schwerpunkten Stadt- und Wirtschaftsgeographie und schloss ihr Diplomstudium mit einer Arbeit über bewachte Wohnhochhauskomplexe in Buenos Aires ab. Von 2003 bis 2004 war sie studentische Mitarbeiterin in derselben Abteilung in Projekten zu Wissenskulturen in NRW und Suburbanisierung in Berlin.



Seit dem 1. Juli 2006 ist *Jan Prömmel* als wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Forschungsabteilung 4 "Regenerierung schrumpfender Städte" für das INTERREG III B-Projekt "Hist.Urban – Integrated revitalization of historical towns to promote a polycentric and sustainable development" tätig. Nach dem Studium der Stadt- und Regionalplanung an der TU Berlin absolvierte er den postgradualen Masterstudiengang "European Cultural Heritage" an der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) und arbeitete seit 2004 als studentische Hilfskraft in der Forschungsabteilung 4 zu Themen der Revitalisierung historischer Städte und in der Begleitung des Förderprogramms Städtebaulicher Denkmalschutz. Schwerpunkt seines Promotionsvorhabens ist eine Untersuchung zu instrumentellen Integrationsansätzen von Denkmalschutz und Planung auf kommunaler Ebene im Land Brandenburg.



Foto: privat

Kathrin Westphal verstärkt seit dem 17. Juli 2006 das Team der Verwaltung des IRS. Ihre langjährigen Erfahrungen erwarb sich die Diplom-Wirtschaftlerin u.a. als Büroleiterin der Buchhaltung bei der Personal-Aktiv GmbH & Co. KG in Berlin und als Finanzbuchhalterin in der Schalt- und Regeltechnik GmbH ebenfalls in Berlin. Am IRS ist sie als Bilanzbuchhalterin im Bereich "Finanz- und Leistungsmanagement" mit der Steuerung der Buchhaltungs- und Berichtssysteme einschließlich der Überwachung des Mitteleinsatzes betraut. Sie ist verantwortlich für die Monats- und Jahresabschlüsse, die Erstellung von Verwendungsnachweisen, die Erarbeitung von Kostenkalkulationen für Drittmittelprojekte sowie deren Abrechnung gegenüber den Auftraggebern.



Stella Schmid arbeitet im Zeitraum vom 1. September bis zum 31. Dezember 2006 als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Drittmittelprojekt der Forschungsabteilung 2 "Regionaler Institutionenwandel zur Sicherung von Gemeinschaftsgütern". Im Auftrag der Gemeinsamen Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg werden in diesem Projekt Kriterien und Vorschläge zur handlungsräumlichen Abgrenzung von Kulturlandschaften in Berlin-Brandenburg erarbeitet. Stella Schmid studierte Geographie mit den Nebenfächern Soziologie und Umweltpsychologie an der Ruhr-Universität Bochum. Ihre Diplomarbeit schrieb sie zum Thema der diskursiven Produktion strategischer Raumbilder in den Medien am

Beispiel des Palastes der Republik in Berlin. Nach ihrem Studium arbeitete sie am Leibniz-Institut für Länderkunde in Leipzig. Zuletzt war sie Marie Curie PhD-Stipendiatin des Research Training Networks "UrbEUROPE – Between Identity and Change" am Amsterdam Institute for Metropolitan and International Development Studies der Universität Amsterdam.

Zu Gast am IRS



Marina Haase ist seit dem 1. Juli 2006 Stipendiatin mit einem Promotionsstipendium im Projekt "Demographischer Wandel. Komplexität als Herausforderung für die Stadt- und Regionalentwicklung" in der Forschungsabteilung 3 am IRS. Dieses Projekt ist ein Vorhaben der 4R-Einrichtungen und der TU Dresden im Rahmen des Paktes für Forschung und Innovation. In ihrer Promotion beschäftigt sich Frau Haase mit regionalen Bildungsstrategien unter den Bedingungen des demographischen Wandels. Frau Haase studierte an der Technischen Universität Dresden und der Humboldt-Universität zu Berlin Soziologie und Politikwissenschaften mit den Schwerpunkten Soziologische und Politische Theorie, Kulturosoziologie, Stadt- und Regionalentwicklung. Neben einem Studienaufenthalt in Breslau (Polen) war sie während ihres Studiums an verschiedenen Raumforschungseinrichtungen tätig.



Am 28. Juli 2006 besuchte *Dr. Mohab Elrefaie*, Architekt und Stadtplaner und

Associate Professor an der Ain-Shams-Universität in Kairo (Ägypten) das IRS, um sich über das Institut zu informieren. Herr Elrefaie kam auf Einladung des Internationalen Büros des BMBF auf "wissenschaftliche Erkundungstour" nach Deutschland. Zu seinem Programm zählten Vorträge, Informationsveranstaltungen und Kooperationsgespräche in Bonn, Berlin, Weimar und Stuttgart. Bei seinem Besuch in Erkner interessierten ihn unter dem Gesichtspunkt der Übertragbarkeit auf ägyptische Verhältnisse besonders die Arbeiten der Forschungsabteilung "Regionalisierung und Wirtschaftsräume" zur aufkommenden Wissensökonomie. Gemeinsam wurden Kooperationsmöglichkeiten sondiert und weitere Kontakte verabredet.



Dr. Michaela Trippel war im August 2006 für einen Monat als Gastwissenschaftlerin der Direktorin in der Forschungsabteilung 1 "Regionalisierung und Wirtschaftsräume" tätig. Sie ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Regional- und Umweltwirtschaft an der Wirtschaftsuniversität Wien und Lektorin an der Fachhochschule des BFI Wien (Studiengang Europäische Wirtschaft und Unternehmensführung). Zu ihren Arbeitsschwerpunkten zählen die wissenschaftliche Ökonomie, regionale Wirtschaftscluster und neue Formen der Innovations- und Regionalpolitik. Im Rahmen ihres Forschungsaufenthaltes widmete sich Michaela Trippel den Entstehungsbedingungen für grenzüberschreitende regionale Innovationssysteme und ihrer politischen Governance. Am 23. August 2006 referierte sie am IRS zum Thema "Wissensbasierte Sektoren in Österreich: räumliche Struktur und kollektives Lernen".

Lehrveranstaltungen von IRS-Wissenschaftlern im Wintersemester 2006/2007

Dr. Christoph Bernhardt

Proseminar: Varianten des Sozialstaates im 20. Jahrhundert.

Ort/Zeit: Technische Universität Berlin, Institut für Geschichte und Kunstgeschichte,
donnerstags 10.00-12.00 Uhr (2 SWS),
Beginn: 26.10.2006

Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner

Projektseminar: Lokale Identität und Placemaking.

Ort/Zeit: Universität Potsdam, Institut für Geographie,
donnerstags 15.00-16.30 Uhr (2 SWS)
Beginn: 26.10.2006

Prof. Dr. Heiderose Kilper

Dipl.-Ing. Lutz Wüllner

Vorlesung: Regionalentwicklung und -politik. Grundlagen, Rahmenbedingungen und Konzepte.

Ort/Zeit: Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Institut für Städtebau und Landschaftsplanung,
montags 13.15-15.45 Uhr (2 SWS)
Beginn: 16.10.2006

Dr. Thomas Kuder

Seminar: Starker Sport – Starke Städte?

Ort/Zeit: Technische Universität Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung,
donnerstags 10.00-14.00 Uhr (4 SWS)
Beginn: 19.10.2006

Prof. Dr. Hans Joachim Kujath

Seminar: Europäische Raumordnung und ökonomische Entwicklung.

Ort/Zeit: Technische Universität Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung,
mittwochs 16.00-18.00 Uhr (2 SWS)
Beginn: 18.10.2006

Dr. Heike Liebmann

Dipl.-Ing. Thilo Lang

Projektseminar: Schrumpfende Städte in Ostdeutschland und England und Ansätze für ihre Regenerierung.

Ort/Zeit: Universität Potsdam, Institut für Geographie,
dienstags 9.00-11.00 Uhr (2 SWS)
Beginn: 17.10.2006

Prof. Dr. Ulf Matthiesen

Seminar: Raumpioniere in Land und Stadt.

Ort/Zeit: Humboldt-Universität zu Berlin, Institut für Europäische Ethnologie,
freitags 14.00-17.00 Uhr (2 SWS),
14-tägig
Beginn: 27.10.2006

Dipl.-Ing. Lutz Wüllner (zusammen mit Dipl.-Ing. Karsten Meyer, BTU Cottbus)

Seminar: Das Hansviertel 1957-2007. Integrierte Konzepte für die Freiraumentwicklung zwischen Öffentlichkeit und Privatheit.

Ort/Zeit: Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Institut für Städtebau und Landschaftsplanung,
mittwochs 9.15-13.00 Uhr (4 SWS)
Beginn: 18.10.2006

Dr. Manfred Kühn

Studienprojekt: Strategische Planung – am Beispiel IBA Fürst-Pückler-Land.

Ort/Zeit: Brandenburgische Technische Universität Cottbus, Institut für Städtebau und Landschaftsplanung,
dienstags 13.15-17.00 Uhr (4 SWS)
Beginn: 17.10.2006

Dipl.-Geogr. Matthias Naumann

Seminar: Zwischen Schrumpfungproblematik und Privatisierungsdruck: Technische Infrastruktur und Regionalentwicklung.

Ort/Zeit: Universität Hamburg, Institut für Geographie,
montags 10.00-14.00 Uhr (2 SWS),
14-tägig
Beginn: 23.10.2006

Gregor Prinzensing M.A. (zusammen mit Dipl.-Vw. Stefan Pinter)

Seminar: Einführung in das Management von Komplexität (interdisziplinäres Blockseminar)

Ort/Zeit: Universität Potsdam, Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Organisation und Personalwesen

ganztägig von 9.00-18.00 Uhr am 8. und 9. Dezember 2006 sowie am 12. und 13. Januar 2007 (2 SWS)

Vorbesprechung am Freitag, 20. Oktober, 12.00-15.00 Uhr

Dr. Axel Stein

Dr. Sabine Zillmer

Seminar: Europäische Stadt- und Regionalentwicklung: Ziele und infrastrukturelle Implikationen

Ort/Zeit: Universität Potsdam, Institut für Geographie,

freitags 09.15-10.45 Uhr (2 SWS)

Beginn: 20.10.2006

Berufungen

Suntje Schmidt wurde zum Mitglied der LAG Berlin/Brandenburg/Mecklenburg-Vorpommern der ARL berufen.

Thomas Knorr-Siedow wurde in das Coordination Committee des European Network for Housing Research (ENHR) für die Periode bis 2008 gewählt. Das ENHR (<http://www.enhr.ibf.uu.se/>) ist ein Netzwerk, in dem Vertreter der Stadt- und Wohnungsforschung unter unterschiedlichen Gesichtspunkten kooperieren – von der sozial- und raumwissenschaftlichen Grundlagenforschung bis hin zu Fragen der sozialen Stadtentwicklung und der Finanzwissenschaft. Mit dem IRS und dem IÖR gehören zwei der 4R Institute zu den insgesamt etwa 120 institutionellen Mitgliedern des Netzwerkes.

Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner ist zum externen Gutachter des Fachbereichsausschusses (Domain Committee) "TUD – Transport and Urban Development" der Initiative COST (Coopération européenne dans le domaine de la recherche scientifique et technique) der Europäischen Union berufen worden.

Die staatliche Anerkennung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK) hat die UMC im November 2005 bekommen. Aus der Forschungsabteilung 3 "Wissensmilieus und Raumstrukturen" ist **Gerhard Mahnken** in das Kuratorium der University of Management and Communication Potsdam (UMC) berufen worden.

Veranstaltungshinweis

Konferenz Wasserwirtschaft und Raumentwicklung "Neue Herausforderungen an räumliche Koordination und Kooperation bei der Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie und der Hochwasserrichtlinie"

9. November 2006

Die gemeinsame Veranstaltung des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR) und des Leibniz-Instituts für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) dient dem Dialog zwischen Fachleuten der Wasserwirtschaft und der Raumplanung aus Wissenschaft, Behörden, Verbänden und Politik. Im Mittelpunkt stehen der Koordinations- und Kooperationsbedarf bei der Umsetzung der Regelungen der europäischen Wasserrahmenrichtlinie, der vorbereiteten europäischen Hochwasserrichtlinie und die jeweiligen nationalen Regelungen im Hinblick auf ein integriertes Flussgebiets- und Hochwasserrisikomanagement.

Ort: Vertretung des Landes Brandenburg beim Bund,
In den Ministergärten 1, 10117 Berlin

Tagungsgebühr: 40,00 Euro (Studenten 25,00 Euro)
Programm und Anmeldung: Birgit Hantusch, Tel.: (0351) 46 79-273,
FAX: -212, E-Mail: b.hantusch@ioer.de und über die Website des IÖR (http://www.ioer.de/ioer_aktuell/aktuell.htm)

Aus dem Programm:

Sektion 1 – Koordinierungsbedarf zwischen Wasserwirtschaft und Raumplanung beim Flussgebietsmanagement

Dr. Timothy Moss (IRS), *Jörg Janning* (Umweltministerium Niedersachsen), *Prof. Dr. Christina von Haaren* (Universität Hannover), *Godehard Hennies* (Wasserverbandstag e.V.), *Claudia Henze* (Regionale Planungsstelle Uckermark-Barnim)

Sektion 2 – Koordinierungsbedarf zwischen Wasserwirtschaft und Raumplanung beim Hochwasserrisikomanagement

Dr. Jochen Schanze (IÖR), *Prof. Dr. Uwe Grünwald* (BTU Cottbus), *Prof. Dr.-Ing. Hans Reiner Böhm* (TU Darmstadt), *Matthias Löw* (HMULV), *Peter Seifert* (Regionaler Planungsverband Oberes Elbtal/Osterzgebirge, Radebeul)

Sektion 3 – Podiumsdiskussion: Integriertes Flussgebiets- und Hochwasserrisikomanagement – Eine gemeinsame Aufgabe von Wasserwirtschaft und Raumplanung?

Prof. Dr. Uwe Grünwald (BTU Cottbus), *Dr. Stefan Greiving* (Universität Dortmund), *Dr. Peter Fuhrmann* (Umweltministerium Baden-Württemberg), *Claudia Henze* (Regionale Planungsstelle Uckermark-Barnim – angefragt)

Beratungsleistungen in Politik und Verwaltung

Das IRS gab erneut den Anstoß für eine gemeinsame Expertenanhörung des Ministeriums für Wirtschaft des Landes Brandenburg und der Senatskanzlei für Wirtschaft, Arbeit und Frauen Berlin. Anlass waren aktuelle Forschungsergebnisse des Instituts sowie die derzeitige Debatte über Entwicklungsimpulse für die Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg. Bereits im April des Jahres 2005 hatten die Wirtschaftsverwaltungen der beiden Länder zu einer gemeinsamen Anhörung eingeladen. Thema der Veranstaltung am 05. Juli diesen Jahres in der Investitionsbank Berlin war die wirtschaftliche Verflechtung zwischen Berlin und Brandenburg am Beispiel der Informationsdienstleistungen und die Rolle von Fachhochschulen als Standortfaktoren für die regionale Wirtschaft. Die Direktorin des IRS Prof. Dr. Heiderose Kilper berichtete über aktuelle Entwicklungen auf dem Weg in die Wissensökonomie. Prof. Dr. Hans Joachim Kujath, Abteilungsleiter der Forschungsabteilung 1, referierte zum gemeinsamen Raum der Wissensökonomie Berlin-Brandenburg; Suntje Schmidt diskutierte die Frage regionaler Potenziale der Wissensökonomie. Im Anschluss an die Beiträge des IRS fand eine rege Diskussion unter den Anwesenden statt. An der Veranstaltung nahmen Vertreter des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie, des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung sowie aus Brandenburg das Ministerium für Wirtschaft, das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur sowie das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Familie teil. Ferner waren die Gemeinsame Landesplanungsabteilung Berlin-Brandenburg, der Deutsche Gewerkschaftsbund sowie die Leiter der Industrie- und Handelskammern Frankfurt (Oder), Potsdam und Cottbus und weitere Partner aus Wissenschaft und Praxis vertreten.

Vorträge

- Im Rahmen des Seminars "Bau – Kultur – Landschaft: Perspektiven zur Entwicklung von Stadt und Land" (Veranstalter: Lehrstuhl "Städtebau und Entwerfen" der BTU Cottbus, IBA Fürst-Pückler-Land, Insar Consult) hielt *Ludger Gailing* am 8. Mai 2006 in Cottbus einen Vortrag zum Thema "Stand der Kulturlandschaftsdiskussion – der Kulturlandschaftsbegriff in der Institutionenforschung".
- Ein Impulsreferat zum Thema "Verflechtungsmuster innerhalb des deutschen Städteneetzes" hielt *Prof. Dr. Hans Joachim Kujath* am 9. Mai 2006 im Rahmen des Urban Age Deutschland Symposiums in der Franckeschen Stiftung zu Halle zum Themenkreis "German Cities". Veranstalter war die London School of Economics and Political Science, Alfred Herrhausen Society.
- Zum Thema "Standortqualitäten und Entwicklungsperspektiven von Gesundheitsregionen" sprach *Prof. Dr. Hans Joachim Kujath* am 11. Mai 2006 auf der Fachtagung zum Themenkreis "Gesundheit, Gesundheitsregion, Gesundheitsmanagement" in Joachimstal (Hubertusstock). Veranstalter waren: FH Eberswalde, Klinikum Barnim GmbH, VIVANTES GmbH.
- Auf der Jahrestagung des Informationskreises für Raumplanung zum Thema "Innovationsstrategien in Städten und Regionen – Regionale Kooperation", die am 12. Mai 2006 in Solingen stattfand, hielt *Prof. Dr. Heiderose Kilper* einen Vortrag mit dem Titel "Innovationen als Herausforderung – Strategien in Zeiten von Urban und Regional Governance".
- *PD Dr. Gerd Held* sprach am 16. Mai 2006 im Rahmen des Forschungskolloquiums "Place, space and power" am soziologischen Seminar der TU Darmstadt zum Thema "Land und Meer. Die Geographie der Moderne als räumliche Differenzierung".
- Anlässlich des Workshops "Multi-level Governance Practices in Urban Regeneration" am 19. Mai 2006 an der Universität Sheffield referierte *Prof. Dr. Hans-Joachim Bürkner* zum Thema "Understandings of Multi-level Governance in Germany".
- *Dr. Dagmar Tille* hielt am 21. Juni 2006 an der TU Berlin, Institut für Stadt- und Regionalplanung, eine Gastvorlesung im Rahmen einer Vorlesungsreihe im Hauptstudium (Bestandsentwicklung und Stadterneuerung / Prof. Urs Kohlbrenner) zum Thema: "Die historische Innenstadt im Spannungsfeld von Denkmalschutz und Stadtentwicklung. Städtebaulicher Denkmalschutz – Zukunft für historische Innenstädte".
- Auf der Wissenschaftlichen Plenarsitzung der ARL vom 22.-23. Juni in Rostock hielt *Dr. Timothy Moss* einen einleitenden Vortrag zum Thema "Zwischen Ökologisierung des Gewässerschutzes und Kommerzialisierung der Wasserwirtschaft: Neue Handlungsanforderungen an Raumplanung und Raumpolitik". Der Beitrag wird demnächst in einem Tagungsband der ARL erscheinen.
- *Dr. Heidi Fichter-Wolf* referierte auf der Jahrestagung der Association for Borderland Studies (ABS), die vom 23. bis 25. Juni 2006 in der Queens University in Belfast stattfand, zum Thema: "From Borderspace to KnowledgeScapes? Contribution to Developing the 'European Higher Education Area' by University Cross-Border Collaboration".
- Auf dem "Fifth Proximity Congress" (Cinquièmes Journées de la Proximité) vom 28.-30. Juni 2006 in Bordeaux/F hielten *Prof. Dr. Ulf Matthiesen* und *PD Dr. Gerd*

Held einen Vortrag mit dem Titel "KnowledgeScapes. Disparities and Proximities in Knowledge-driven Developments in Berlin/Brandenburg".

- *Andreas Röhring* hielt auf der Tagung "Kulturlandschaft, administrativ – touristisch – digital" des Niedersächsischen Landesamtes für Denkmalpflege am 3. Juli 2006 in der Bundesstiftung Umwelt in Osnabrück einen Vortrag zum Thema "Wirkungszusammenhänge und Steuerungsansätze der Kulturlandschaftsentwicklung".
- Zum Thema "Regionale Entwicklungsstrategien" referierte *Prof. Dr. Heiderose Kilper* auf dem Expertenforum der IBA Fürst-Pückler-Land / BTU Cottbus "Bau-Kulturlandschaft: Perspektive zwischen Entwicklung von Stadt und Land", das am 6. Juli 2006 in Großräschen stattfand.
- *Matthias Naumann* und *Dr. Markus Wissen* hielten im Rahmen der Ringvorlesung "Kritische Geographie" an der Universität Potsdam am 14. Juli 2006 einen Vortrag zum Thema "Uneven development. Theoretische Ansätze ungleicher Entwicklung".
- *PD Dr. Gerd Held* hielt auf dem "Wissenschaftlichen Kolloquium zur Position des Berliner Senatsbaudirektors", veranstaltet am 18. Juli 2006 vom Center for Metropolitan Studies der TU Berlin und der Universität Kassel, einen Vortrag zum Thema "Stadtentwicklung, technische Form und Gemeinssinn – eine Rekonstruktionsaufgabe".
- Auf der Tagung "Qualitätsmanagement und Steuerung von regionalen Netzwerken" der Lernenden Regionen Tölzer Land am 21. Juli 2006 in Benediktbeuern hielt *Prof. Dr. Heiderose Kilper* einen Vortrag mit dem Titel "Regionale Netzwerke – Grundlegende Befunde und Forschungsfragen".

- Auf der "Annual International Conference" vom 30. August bis 1. September 2006 der Royal Geographical Society (RGS) und des Institute of British Geographers (IBG) in London hielt *Dr. Timothy Moss* einen Vortrag zum Thema "Between rhetoric and reality: institutional drivers and constraints of integrated approaches to floodplain restoration" und war, gemeinsam mit Forschern der University of Manchester, der University of Salford und der University of Lancaster, Ko-Autor des Beitrages "Working between production and consumption: Intermediaries and the governance of urban infrastructures in Europe". *Matthias Naumann* referierte zu "Uneven geographies of infrastructures. Water supply and regional development in Eastern Germany" und war, zusammen mit Wissenschaftlern der Universität Potsdam und der TU Chemnitz, Ko-Autor des Vortrages "The left in German geography – reasons for optimism?".
- Auf der Konferenz "European Rural Future: Landscape as an Interface" des internationalen Netzwerkes von Landschaftsforschern "The Permanent European Conference for the Study of the Rural Landscape" (PECSRL) am 4. September 2006 in Berlin war *Andreas Röhring* mit einem Vortrag zum Thema "Path dependencies of cultural landscape – an analysis of the interrelationships between past and future by the example of the historical cultural landscape 'Oderbruch'" beteiligt.
- *Ludger Gailing* hielt am 20. September 2006 in der Internationalen Naturschutzakademie des Bundesamtes für Naturschutz (BfN) auf der Insel Vilm einen Vortrag zum Thema "Zwischenlandschaft Barnim – Institutionelle Dimensionen einer Kulturlandschaft zwischen Stadt und Land". Der Vortrag erfolgte im Rahmen der Tagung "Die Zukunft der Kulturlandschaft. Verwildertes Land – wuchernde Stadt? Perspek-

tiven einer modernen Landschaftspolitik vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen in Deutschland und den Nachbarländern".

- Am 27. September 2006 hielt *Dr. Axel Stein* in Radebeul einen Vortrag auf dem Seminar "Nahverkehrsplanung und Netzgestaltung", einer in Kooperation mit den Verkehrsverbänden organisierten Weiterbildungsveranstaltung der Einkaufs- und Wirtschaftsgesellschaft für Verkehrsunternehmen.

Veröffentlichungen

- BERNHARDT, Christoph: Grenzregionen im Zeitalter des Kalten Krieges: Regionalentwicklung und Umweltpolitik an Rhein und Oder nach 1945. In: Penth, Sabine ; Pitz, Martina ; van Hoof, Christine ; Krautkrämer, Ralf (Hrsg.): Europas Grenzen. St. Ingbert, 2006, S. 205-228
- BERNHARDT, Christoph: Zwei Wege der Suburbanisierung im frühen 20. Jahrhundert. Die Stadtregionen Paris und Groß-Berlin 1900-1930. In: Clemens Zimmermann (Hrsg.): Zentralität und Raumgefüge der Großstädte im 20. Jahrhundert. Stuttgart, 2006, S. 41-60
- BERNHARDT, Christoph: Zwischen Industrialismus und sanitärer Wohlfahrt: Umweltprobleme im Sozialismus am Beispiel der Wasserfrage in der DDR. In: Meyer, Torsten ; Popplow, Marcus (Hrsg.): Technik, Arbeit und Umwelt in der Geschichte. Günter Bayerl zum 60. Geburtstag. Münster, New York, München, Berlin, 2006, S. 367-380
- BÜRKNER, Hans-Joachim: Territorial Retreat. In: Oswalt, Philipp (Ed.): Shrinking cities, Volume 2, Interventions, Ostfildern, 2006, pp. 282-292
- BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG (BMVBS) ; BUNDESAMT FÜR BAUWE-

- SEN UND RAUMORDNUNG (BBR) (Hrsg.): Gute Beispiele: Städtebaulicher Denkmalschutz – Handlungsleitfaden. Berlin, 2006. – 95 Seiten
Bearbeitung: Bundestransferstelle Städtebaulicher Denkmalschutz am Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS), KUDER, Thomas ; PRÖMMEL, Jan ; TILLE, Dagmar ; WÜLLNER, Lutz
- FICHTER-WOLF, Heidi ; LIEBMANN, Heike ; TILLE, Dagmar ; ZILLMER, Sabine et al.: Peer Mentoring-Projekt "Karriereplanung durch Vielfältigkeit an WGL-Instituten". In: CEWS – Center of Excellence, Women and Science (Hrsg.): Peer Mentoring in außerhochschulischen Forschungseinrichtungen, cews.publik.no8. Bonn, 2006, S. 52-61
 - GAILING, Ludger: Fachtagung – Neue Steuerungsformen der Kulturlandschaft. In: RaumPlanung 126/127, Dortmund, 2006, S. 157-158
 - HELD, Gerd: Wenn die Armut regiert. In den Armutsstadtteilen der USA und Frankreichs werden zwei unterschiedliche Governance-Kulturen sichtbar. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 80, Leipzig, 2006, Nr. 1, S. 101-115
 - HELD, Gerd: Die deutsche Trikolore. In: Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung vom 25.6.2006
 - KILPER, Heiderose ; KUJATH, Hans Joachim: Zwischen Metropolen und Peripherie. Brandenburg im Sog metropolitaner Entwicklungen. In: perspektive21, Heft 30, Potsdam, 2006, S. 19-25
 - KILPER, Heiderose: Komplexe Erneuerungsprozesse steuern – Erfahrungen an der Emscher. Folgerungen für die Steuerungstheorie. In: Selle, Klaus (Hrsg.): Planung neu denken, Bd. 2: Praxis der Stadt- und Regionalentwicklung: Analysen. Erfahrungen. Folgerungen. Dortmund, 2006, S. 131-145
 - KNORR-SIEDOW, Thomas: Activating State. In: Oswalt, Philipp (Ed.): Shrinking cities, Volume 2, Interventions, Ostfildern, 2006, pp. 479-483
 - KÜHN, Manfred: Inwertsetzung von Kulturlandschaften – eine regionalplanerische Aufgabe? In: Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung ; Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hrsg.): Inwertsetzung von Kulturlandschaften in den neuen Bundesländern. Abschlussbericht, BBR-Online-Publikation, Bonn, 2006, S. 38-41
 - KÜHN, Manfred: Strategic Planning. In: Oswalt, Philipp (Ed.): Shrinking cities, Volume 2, Interventions, Ostfildern, 2006, pp. 330-334
 - LANG, Thilo: Stadtentwicklung und Stadtplanung in der schrumpfenden Stadt. Neue Herausforderungen für die Verwaltung? In: Neues Verwaltungsmanagement, 41, Ergänzungslieferung, Berlin, 2006; Teil B9, S. 1-39
 - LANGE, Bastian ; MATTHIESEN, Ulf: Space Pioneers. In: Oswalt, Philipp (Ed.): Shrinking cities, Volume 2, Interventions, Ostfildern, 2006, pp. 374-383
 - MAHNKEN, Gerhard: Was heißt hier Kulturlandschaft? Neue und alte Entwicklungspfade im Land Brandenburg. In: kulturpolitische mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Bonn, 2006, S. 62-63
 - MATTHIESEN, Ulf ; DANIELZYK, Rainer ; HEILAND, Stefan ; TZSCHASCHEL, Sabine (Hrsg.): Kulturlandschaften als Herausforderung für die Raumplanung. Verständnisse – Erfahrungen – Perspektiven; Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL, Band 228, Hannover, 2006. 311 Seiten. – 28,00 Euro, ISBN 3-88838-057-X
Darin:
 - MATTHIESEN, Ulf: Zur Kultur "gewachsener Kulturlandschaften" – Konzeptions- und Verfahrensvorschläge für eine systematischere Berücksichtigung kultureller Landschaftskodierungen bei der planungsbezogenen Kulturlandschaftsanalyse, S. 71-80
 - APOLINARSKI, Ingrid ; GAILING, Ludger ; RÖHRING, Andreas: Kulturlandschaft als regionales Gemeinschaftsgut. Vom Kulturlandschaftsdilemma zum Kulturlandschaftsmanagement, S. 81-98
 - KÜHN, Manfred: Die Potsdamer Kulturlandschaft – Ansätze und Probleme regionaler Planung, S. 137-149
 - KÜHN, Manfred ; DANIELZYK, Rainer: Der Stellenwert der Kulturlandschaft in der Regional- und Raumplanung – Fazit, Ausblick und Handlungsempfehlungen, S. 288-296
 - MATTHIESEN, Ulf: Identities. In: Oswalt, Philipp (Ed.): Shrinking cities, Volume 2, Interventions, Ostfildern, 2006, pp. 787-792
 - MATTHIESEN, Ulf: Raum und Wissen. Wissensmilieus und KnowledgeScapes als Inkubatoren für zukunftsfähige stadregionale Entwicklungsdynamiken? In: Tänzler, Dirk ; Knoblauch, Hubert ; Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.): Zur Kritik der Wissensgesellschaft. Konstanz, 2006, S. 155-188
 - MATTHIESEN, Ulf: Das Wissen des Karneades in der Hauptstadt der Kritischen Theorie: Thomas Luckmann in Frankfurt am Main 1965-1970. In: Tänzler, Dirk ; Knoblauch, Hubert ; Soeffner, Hans-Georg (Hrsg.): Neue Perspektiven der Wissenssoziologie. Konstanz, 2006, S. 337-344
 - MATTHIESEN, Ulf: Beeskow: Von der wiedererfundenen Identität einer Kleinstadt im ländlichen Raum Ostdeutschlands – identitätspolitische und identitätstheoretische Anmerkungen. In: Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.): Zukunft von Stadt und Region, Band III: Dimensionen städtischer Identität. Beiträge zum Forschungsverbund "Stadt 2030". Wiesbaden, 2006, S. 45-60

- MATTHIESEN, Ulf: Gone: Human Capital in Eastern Germany. In: Oswald, Philipp (Ed.): Shrinking cities, Volume 1, International Research. Ostfildern, 2005, pp. 172-173
- MATTHIESEN, Ulf: Governance Milieus in Shrinking Post-Socialist City Regions – and their Respective Forms of Creativity. Case Miniatures and Conceptual Propositions. In: DISP, Nr. 162, Heft 3, 2005, S. 53-61
- MOSS, Timothy ; LIBBE, Jens: Netzgebundene Infrastruktursysteme im Wandel: das Beispiel der Wasserversorgung. In: Kluge, Thomas ; Libbe, Jens (Hrsg.): Transformation netzgebundener Infrastruktur. Strategien für Kommunen am Beispiel Wasser, Difu-Beiträge zur Stadtforschung, Band 45, Berlin, 2006, S. 19-33
- Moss, Timothy: Neue räumliche Disparitäten in der Infrastrukturversorgung Ostdeutschlands. In: Deutsche Akademie für Städtebau und Landesplanung (Hrsg.): Was die Stadt im Innersten zusammenhält. Stadtentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe. Almanach 2005/2006. Berlin, 2006, S. 282-284
- NAUMANN, Matthias ; WISSEN, Markus: Rahmenbedingungen, Potenziale und Hemmnisse regionaler Ko-

operationen in der Wasserwirtschaft. In: Kluge, Thomas ; Libbe, Jens (Hrsg.): Transformation netzgebundener Infrastruktur. Strategien für Kommunen am Beispiel Wasser. Difu-Beiträge zur Stadtforschung, Band 45, Berlin, 2006, S. 275-282

- NAUMANN, Matthias ; BERNT, Matthias: Wenn der Hahn zu bleibt – Wasserversorgung in schrumpfenden Städten. In: Frank, Susanne ; Gandy, Matthew (Hrsg.): Hydropolis. Wasser und die Stadt der Moderne. Frankfurt am Main, New York, 2006, S. 210-229
- SCHELHAAS, Bruno ; APOLINARSKI, Ingrid (Mitarb.) ; KIRSCHKE, Klauspeter (Mitarb.) ; LOTZMANN, Edith (Mitarb.) ; ROCH, Isolde (Mitarb.) ; WARDENGA, Ute (Mitarb.): Regionalplanung Ost: Struktur und Alltagspraxis der Territorialplanung in der DDR; ein Werkstattbericht. In: Berichte zur deutschen Landeskunde 80, Leipzig, 2006, Nr. 2, S. 221-234
- SONNTAG, Monika ; LANG, Thilo: Neue Organisationsformen im Zuge der "Urban Regeneration" – Vorbild für Deutschland? Eine kritische Auseinandersetzung mit dem englischen Planungssystem am Beispiel der Stadt Sheffield. In: Zeitschrift für Europäisches Umwelt-

und Planungsrecht, Ausgabe 2/2006, S. 72-78

- STEIN, Axel: Geordneter Raum und öffentlicher Verkehr. Die Rolle des öffentlichen Verkehrs bei der Sicherung nachhaltiger Strukturen am Beispiel des Raumes Dresden. (Reihe Stadt- und Regionalwissenschaften), Berlin u.a., Band 5, 2006. – 349 Seiten ISBN 3-8258-9266-2
- WISSEN, Markus ; NAUMANN, Matthias: Kooperationsgegenstände und Kooperationsformen in der Wasserver- und Abwasserentsorgung. In: Kluge, Thomas ; Libbe, Jens (Hrsg.): Transformation netzgebundener Infrastruktur. Strategien für Kommunen am Beispiel Wasser. Berlin: Difu-Beiträge zur Stadtforschung, Band 45, 2006, S. 282-292

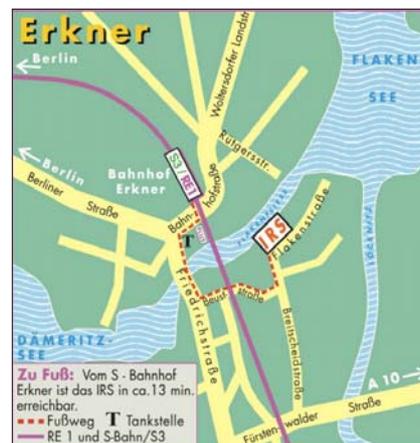
Online-Publikationen

- RÖHRING, Andreas: The common good aspects and institutional problems of cultural landscape – an analysis of regional development issues using institutional theory approaches. Paper presented at the IASCP Europe Regional Meeting "Building the European Commons: from Open Field to Open Source", Brescia, Italy, March 23-25, 2006. <http://dlc.dlib.indiana.edu/archive/00001778/>

Für Besucher des IRS



Wir weisen unsere Besucher und Gäste darauf hin, dass sich der Weg vom S-Bahnhof Erkner zum IRS geändert hat. Die Fußgängerbrücke über das Flakenfließ musste aufgrund baulicher Mängel gesperrt werden. Sie erreichen uns in Zukunft nur noch über die Strecke Bahnhofstraße – Friedrichstraße – Beuststraße – Breitscheidstraße – Flakenstraße (siehe Karte). Kalkulieren Sie für den Fußweg aufgrund häufig geschlossener Bahnschranken etwa 20 Minuten ein.



Nachlese . . .

Das IRS in den Medien

Abrissbirne kommt bei Platte in Fahrt. Allein in diesem Jahr verschwanden fast 40.000 Wohnungen in den neuen Bundesländern. Für weitere 60.000 sind Fördermittel bewilligt. Berlin. Der geplante Abriss hunderttausender Plattenwohnungen in Ostdeutschland kommt nach einem eher zögerlichen Start in großen Schritten voran ... Nach Einschätzung der für den "Stadtumbau Ost" zuständigen Bundestransferstelle in Erkner bei Berlin wird das Leerstandsproblem trotz des zweieinhalb Milliarden Euro schweren Programms vorerst nicht gelöst werden. "Das Durchschnittsalter der Mieter in den Plattenbausiedlungen steigt kontinuierlich. Spätestens in 15 bis 20 Jahren bekommen wir einen neuen Leerstandsschub", sagte Heike Liebmann. (Nordkurier, 19.06.2006)

"Von der Landschaft leben?" Beim zweiten 'Randthema' im Zollbrücker Theater am Rand ging es um die Vielfalt ländlicher (Über-)Lebensentwürfe ... Kenneth Anders erzählt den Gästen des Randthemen-Abends von diesem (Über-)Leben, von Menschen, die er und seine Kollegen in der Region Barnim-Uckermark kennengelernt haben. Ob die Landschaft als Lebensgrundlage taugt, sei eine sehr alte ... und eine sehr neue Frage. Gerade hier, wo die wirtschaftliche Verschiebung hin zur Dienstleistungsgesellschaft (Tertiärisierung) nicht als Prozess, sondern mit der Wende kam ... Andreas Röhring vom Leibniz-Institut für Regionentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner gibt zu bedenken, dass das Oderbruch als klar abgegrenzter Raum mit eigener Geschichte etwas hat, was andere nicht haben und verweist auf Kunst-Loose-Tage und Offene Gärten als Indizien für ein "hohes Maß an Selbstorganisation". Auch dass sich ein Theater in dieser Form engagiere, sei nicht selbstverständlich ... (Märkische Oderzeitung, 24./25.06.2006)

Fachtagung "Neue Steuerungsformen der Kulturlandschaft". Seit einigen Jah-

ren gerät die Kulturlandschaft europaweit in den Fokus der Planung und der Formulierung raumpolitischer Zielvorstellungen. Bisher war in der deutschen Kulturlandschaftsdebatte traditionell eher der Schutz besonderer 'historischer' bzw. 'gewachsener' Kulturlandschaften von Bedeutung, was sich seit 1998 auch in einem der Grundsätze des Raumordnungsgesetzes (ROG) widerspiegelt ... Die Teilnahme von über hundert ... Wissenschaftlern ... verdeutlichte die Relevanz des Themas. Die Veranstaltung war ein Ergebnis der Forschungsk Kooperation zwischen dem Institut für Umweltplanung der Universität Hannover ... und dem Leibniz-Institut für Regionentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner. Das IRS erforscht im Rahmen des Leitprojekts seiner Forschungsabteilung 2 die institutionellen Rahmenbedingungen der Kulturlandschaftsentwicklung ... (RaumPlanung, Juni/August 2006)

"Demographischer Wandel in Deutschland." Aufbaumythos und Abrissbagger. Die einstige sozialistische Modellstadt Eisenhüttenstadt ist heute Vorreiter der Stadtschrumpfung ... 'Die grundsätzliche Frage war: Soll Eisenhüttenstadt weiter sein Image einer Industriestadt pflegen – oder sind wir offen für Alternativen?', so der Stadtplaner Christoph Haller vom Leibniz-Institut für Regionentwicklung und Strukturplanung (IRS) in Erkner, der mehrere Zukunftswerkstätten mit Bürgern in Eisenhüttenstadt begleitete. Vielen fiel es schwer, Szenarien zu akzeptieren, bei denen nicht die Stahlproduktion im Mittelpunkt stand. "Es gab Wortmeldungen wie: 'Ihr könnt hier über alles mögliche diskutieren, aber es hängt alles einzig und alleine davon ab, die Industrie hier in der Stadt zu sichern'", erinnert sich Christoph Haller. Für die externen Experten dagegen war klar: 'Was Eisenhüttenstadt wirklich einzigartig macht, ist seine DDR-Baugeschichte', so der Stadtplaner vom IRS.

(Online – Bundeszentrale für politische Bildung, August 2006)

Das Institutsgebäude des IRS an der Flakenstraße in Erkner bei Berlin ist mit dem Regionalexpress von Berlin-Mitte in 25 Minuten zu erreichen.



Bahnhofsvorplatz Erkner

IMPRESSUM

IRS aktuell No. 53 November 2006
ISSN 0944-7377

Herausgeber: Leibniz-Institut für Regionentwicklung und Strukturplanung IRS

Leitung: Prof. Dr. Heiderose Kilper

Redaktion: Gregor Prinzensing (v.i.S.d.P.)
und Petra Koch

DTP: Petra Geral

Fotos: IRS: S. 12, 13, 15, 16, 18, 20,
21, 22, 24-26

Anschrift: Flakenstraße 28-31
D-15537 Erkner

Telefon: + 49 (0) 03362/793-0
Fax: + 49 (0) 03362/793-111
E-Mail: Prinzensing@irs-net.de
Internet: www.irs-net.de

Bestellung von Publikationen: 03362/793-118

IRS aktuell erscheint vierteljährlich
(Januar, April, Juli, Oktober)
Bei Abdruck Belegexemplar erbeten.

Druck: Druckerei Schulz